

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

77 (2.4.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüber-
anzeigen nach Stiefelgröße 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeter-
zeile 60 Pfennig o. 70 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zahl, bei der Nichtzahlung des
Zahlungsbillets, bei gerichtlicher Durchsetzung und bei Anhalten außer Kraft tritt o. Erfüllung-
er von Gerichts- und Verwaltungs-Urteilen L. D. o. Schlicht der Parteien-Vereinbarung 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk
Die Ruhestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, wöchentlich 38 Pf. Erhältlich o. Umtauschung
1,90 Mark o. Durch die Post 2,30 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Ge-
schäft 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle
und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Volkstfreund-Verlag
Durlach, Hauptstr. 9 B. Baden Teubnerstr. 12. Kaffee-Restaurant 2. Offenburg Republikstr. 8

Nummer 77

Karlsruhe, Samstag, den 2. April 1932

52. Jahrgang

Die Eiserne Front ruft:

Schlagt Hitler! Mehr Stimmen für Hindenburg!

An alle freiheitlich gesinnten Frauen und Männer!

Am 13. März brach der faschistische Generalangriff auf die freiheitlichen Rechte
des deutschen Volkes zusammen. Frauen und Männer der Eisernen Front! **Wol-**
len den Sieg, den ihr erstritten!

Niemand lasse sich durch die Behauptung heirren, der Wahlgang am 10. April
habe nur formale Bedeutung. Der 13. März brachte die Niederlage Hitlers, der
10. April muß mit der Wahl Hindenburgs den Zusammenbruch der nationalsozia-
listischen Bewegung herbeiführen.

Schlagt Hitler — Mehr Stimmen für Hindenburg! Das ist die Parole für den 10. April!

Keht mit eisernem Besen, Deutschland rein von Bürgerkriegsbanden und Bente-
politikern. Einem Gewitter gleich muß der 10. April die politische Atmosphäre
Deutschlands reinigen von allen Drohungen mit Gewalt und Bürgerkrieg. Fort
mit der Privatarmee eines Abenteurers! Fort mit der SA!

Innenpolitische Stabilität ist die erste Voraussetzung für die wirtschaftliche
Gesundung Deutschlands. Nur ein Deutschland, das nicht mehr vom Hitlerfieber
geschüttelt wird, kann die Kraft entwickeln, die zur Überwindung der Arbeits-
losigkeit erforderlich ist.

Hitler heißt: Inflation!

Hitler heißt: Vernichtung der sozialen Ein- richtungen!

Hitler heißt: Preisgabe der Arbeitslosen, Arbeitsinvaliden und Kriegsopfer!

Hitler heißt: Krieg, Not, Hunger und Elend für das ganze deutsche Volk!

Kämpfer der Eisernen Front! Geht hinaus aufs flache Land! Sagt
den Bauern, daß es Wahrheit ist, wenn sie noch länger Politik gegen ihre Kund-

schaft in den Städten treiben. Kein Zoll- und Steuerzauber kann die Wirkungen
sinkender Kaufkraft aufheben.

„Arbeiternot ist Bauerntod“!

Die breiten Verbraucher Massen der Städte sind die natürlichen Bundesgenossen
der Bauern. Allein das Bündnis zwischen den Arbeitenden in Stadt und Land
gibt die politische Macht, die ein neues Deutschland zu schaffen vermag, ein
Deutschland ohne Hunger und Not, ein Deutschland der nutzbringenden Arbeit für
alle, für den Bauern und für den Arbeiter.

Beamte, Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe!

Macht Schluß mit dem frevelhaften Spiel, das mit euch und mit dem Schicksal des
deutschen Volkes getrieben wird.

Die Geschichte wird ein hartes Urteil über alle fällen, die auch am 10. April
noch töricht genug sind, trotz der Lehren des 13. März für Hitler und seine Bürger-
kriegsarmee zu stimmen.

Wer Hitler oder Thälmann wählt, gefährdet seine und seiner Familie Existenz!

Hütet euch, das kostbare Gut der politischen Freiheit preiszugeben.
Thälmann ist diesmal nicht nur Moskaus Zählmann. Jede Thälmannstimme
am 10. April ist eine Hitlerstimme. Wer Hitler schlagen will, wählt Hindenburg.

Der 10. April ist zugleich eine Vorentscheidung für die Landtagswahlen am
24. April in Preußen, Bayern und Württemberg.

Frauen und Männer der Eisernen Front! Viel wird von euch gefordert!
Wochen der Opfer und Kämpfe liegen hinter euch — neue Wochen schwerer
Kämpfe stehen euch bevor! Es geht um Großes! Kämpft weiter! Vorwärts
zu neuem Angriff auf der ganzen Linie! Keine Ruhe dem geschlagenen
Gegner! Am 10. April muß sich Hitler noch einmal stellen, um noch schwerer ge-
schlagen zu werden. Mehr Stimmen für Hindenburg — das ist Hitlers poli-
tischer Tod!

Vorwärts für Volksrechte gegen Diktatur!

Berlin, 2. April 1932.

Die Reichskampfleitung der Eisernen Front

Morgen, Sonntag abend 8 Uhr, im großen Festhallsaal

Massenkundgebung der S.P.D.

Reichstagsabgeordneter **Hans Vogel, Berlin**, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, wird den
nationalsozialistischen Volksbetrug entlarven. **Aufmarsch der Eisernen Front. Mitwirkung der Lassallia**

Die Pflicht ruft!

Die Nazis sind eifrig an der Arbeit,
das muß für uns Grund genug sein,
sich mit aller Energie für die Freiheit
einzusetzen. Schlagt Hitler, ist die
Parole! Deshalb:

Republikaner, Republikanerinnen, auf in die Versammlung!

Kampf dem Lohndruck!

Stellungnahme der Gewerkschaften zur Lohnfrage

Die lohnpolitischen Sachberater der dem Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände haben zu der aus dem drohenden Ablauf der Tarifverträge Ende April sich ergebenden Situation Stellung genommen. In der Aussprache zeigte sich, daß der Umfang der seitens der Arbeitgeber erfolgten Vertragskündigungen noch nicht abschließend zu übersehen ist. Immerhin lassen die bereits erfolgten Kündigungen erkennen, daß die Arbeitgeber erneut weitere Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzuführen versuchen. Demgegenüber wurde zum Ausdruck gebracht, daß schon die jetzigen gewaltig reduzierten Löhne ein Niveau geschaffen haben, das im stärksten Mißverhältnis zu den geringen durch die Preisabbaution erzielten Preisentfaltungen steht. Uebereinstimmend wurde betont, daß damit diejenige „Neue Situation“ gegeben sei, die der Reichszentralrat bei dem allgemeinen Lohnabbau durch die Notverordnung als Ausgangspunkt für eine Revision der bisherigen amtlichen Lohnpolitik bezeichnet hat. Daß angesichts einer solchen Situation gar ein weiterer Lohnabbau in Betracht gezogen werden könnte, wurde allseitig mit Entschiedenheit abgelehnt. Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Löhne über den 30. April hinaus wurde allgemein als die Mindestforderung bezeichnet, die die Gewerkschaften gegenüber Regierung und Arbeitgebern zu stellen hätten.

Von einem weiteren Lohnabbau kann unter gar keinen Umständen mehr die Rede sein. Ein Lohnaufbau wäre notwendig. Eine Verlängerung des Lohnwaffenstillstandes ist vielfach das allermindeste, wozu Arbeitgeber und Regierung verpflichtet sind. Dem Unternehmertum muß nicht bloß durch Gütereinstellung zu Bewußtsein gebracht werden, daß mit dem Lohnabbau nun endlich Schluss gemacht werden muß. Warum nicht auch einmal eine Notverordnung zum Schutz der Arbeitnehmer?

Die Tragödie des Lohnabbaus, unter deren Folgen wir noch lange zu leiden haben, ist das traurigste Kapitel einer vom Unternehmertum erzwungenen Wirtschaftspolitik. Sie ist kein Ruhmesblatt für die deutschen Arbeitgeber. Wenn irgend etwas in Deutschland jetzt Anspruch auf Schutz hat und wie eine vom Winter schwer mitgenommene Pflanze sorgsamster Pflege bedarf, dann ist es der Lohn. Wer diese Pflege dem Unternehmer überläßt, macht den Vord zum Gehälter.

In Paris faßt zurzeit der Völkerbundsausschuß für öffentliche Arbeiten. Der Vorsitzende dieses Ausschusses — ein Unterstaatssekretär der Verkehrs- und Transporthochschule — ist der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Doppenhuth. Die Aufgabe der Pariser Arbeitsbeschaffungsausschüsse besteht in der Untersuchung von zwei Fragen: 1. Inwieweit sind die von den Regierungen vorgelegten Arbeitsbeschaffungspläne wirtschaftlich verwirklicht? 2. Können diese Pläne zu einer internationalen Einheit zusammengefaßt werden? Nach Klärung dieser Fragen soll der Ausschuss zur Prüfung des Verfahrens für die Finanzierung der internationalen Arbeitsbeschaffung übergehen.

Tardieu gegen Deutschland

SPD, Paris, 1. April. (Eig. Draht.) Kammer und Senat haben am Freitag nachmittags das Budget für das Finanzjahr 1932 endgültig verabschiedet und sich bis anfangs Juni verlagert. Da der Senat verschiedene von der Kammer geforderte Kredite für die entsprechenden Einnahmen fehlen, entschieden ablehnend, sah sich der Ministerpräsident während der dritten und vierten Lesung des Budgets in der Kammer gezwungen, nicht weniger als siebenmal die Vertrauensfrage gegen die Annahme dieser Kredite zu stellen. Die Regierung siegte in allen Fällen mit Mehrheiten, die zwischen 45 und 82 Stimmen schwankten. Die Sozialisten stimmten im Senat und in der Kammer gegen die Annahme des Budgets.

In der Kammer kam es vor der Schlussabstimmung zu einem scharfen Wortgefecht zwischen dem Ministerpräsidenten und einigen Sozialisten. Abgeordneter Belouch leste dar, warum die sozialistische Fraktion nicht für das Budget stimmen könnte. Er wies u. a. darauf hin, daß das Budget nur mit Hilfe einer Neuausgabe von Staatsbonds ins Gleichgewicht gebracht sei und beklagte sich darüber, daß sich die innere Schuld Frankreichs von 1926 bis jetzt um 124 Milliarden Franken erhöht habe. Diese Verschlechterung der finanziellen Lage sei auf die zweideutige Politik der Regierung zurückzuführen. Die Sozialisten würden die Wähler auf die ersten Folgen dieser Politik hinweisen und ihnen klarmachen, daß man zwischen Abrißarbeiten und dem Zusammenbruch wählen müsse.

Diese Erklärungen veranlaßten Tardieu zu einer scharfen Antwort, die zum Teil auch gegen Deutschland gerichtet war. Die Regierung werde, so sagte er, demnächst auf die Ausführungen des sozialistischen Redners antworten. Sie werde die Ziffern widerlegen und zeigen, daß die ablaufende Legislaturperiode durch eine Reihe von Tatsachen charakterisiert sei, gegen die die Kritik der Sozialisten nichts ausrichten könne. Diese Tatsache sei vor allem die Verringerung des Wertes der finanziellen Wiederaufrichtung, die Rückkehr zur Goldwährung, der schwebenden Schulden in Höhe von 21 Milliarden und Steuerermäßigungen in Höhe von 6 Milliarden Franken. Sie (zu den Sozialisten gewandt) werfen der Regierung die Gewährung von Anleihen an ausländische Regierungen vor. Sie vergessen aber scheinbar, daß Leon Blum in zahlreichen Artikeln im Populaire diese Hilfe für das Ausland verlanget hat. Wenn die französische Regierung ihren politischen Freunden eine Unterstützung gewährt, die oft von dem Außenminister Briand gefordert worden ist, muß man ihnen, Herr Grumbach, einen Vorwurf daraus machen, daß diese Länder nicht einen Generalfeldmarschall zum Präsidenten haben? (Großer Beifall rechts und in der Mitte, Proteste links.) Ihre Partei, die unaufhörlich Kredite zugunsten Deutschlands ohne jede Garantie verlangt, ist nicht dazu berechtigt, uns derartige Vorwürfe zu machen. Die Sozialisten, die alle Diktatoren anrufen, geben sehr schonend mit der Diktatur der Notverordnungen in Deutschland um. Sie würden besser daran tun, etwas mehr Zurückhaltung zu beobachten. (Beifall rechts, heftige Proteste links.)

Abg. Grumbach: „Ihre Ausführungen liefern der Hitlerbewegung neue Argumente.“ Tardieu: „Die Sozialisten beanspruchen auch für sich das Monopol des Friedens. Ich habe Ihnen nun das entgegenzubringen, was Frankreich in Genf unter meiner und Laval's Regierung zum Nutzen des Friedens getan hat. Die Opposition wird in dem beginnenden Wahlkampf keine schädlichen und resignierten Gegner finden. Sie hat uns oft genug angegriffen. Wir werden für unsere Argumente entgegenstehen. Der Meinungsaustrausch wird am Samstag beginnen. Ich werde dann zu Ihren Diensten.“ (Langanhaltender Beifall rechts und in der Mitte.)

Eine Mahnung an die Kriegstreiber

Paris, 1. April. (Eig. Draht.) In der Zeit vom 25. Februar bis 29. März sind auf den Schlachtfeldern bei Arens 381 Soldatenleichen gefunden worden. Unter ihnen befinden sich 220 Leichen deutscher Soldaten, von denen bisher 40 identifiziert werden konnten.

Bayerische Putschnester

Beamte sind Putschistenführer — Eine Mordliste

SPD, München, 1. April. (Eig. Draht.) Eine angeblich im Hitlerischen Braunen Haus anfertigte und von der sozialdemokratischen Münchener Post veröffentlichte Mordliste der Nazis, bildete am Freitag den Gegenstand eines Prozesses, der von Hitler gegen die Münchener Post angestrengt worden ist. Hitler behauptet, daß die Liste gefälscht sei und auch alle anderen Angaben über die Vorbereitung von Mordtaten durch seine Organisation unwahr seien.

In der Voruntersuchung hatte sich herausgestellt, daß der Münchener Post die angeblichen Mordlisten von dem SA-Mann Johann Koedel in die Hände gespielt wurden. Koedel ist inzwischen aus der NSDAP ausgeschlossen worden. Sein Ausschluss erfolgte, weil er während innerhalb der SA beieitigt wissen wollte. Bis zu dieser Zeit stand er im Dienst der geheimen Nachrichtenabteilung, der sogenannten Spionagezentrale des Braunen Hauses. Bei seiner Vernehmung als unredlicher Zeuge sagte Koedel aus, daß er diese Liste selbst angefertigt habe. Die Namen dazu seien ihm von SA-Kameraden im Kasino des Braunen Hauses und zum Teil auch von Kommunisten genannt worden. Den Auftrags, die Listen dem Abgeordneten Auer auszuhändigen und die Münchener Post damit bereinzulegen, habe er von dem Leiter der Nachrichtenabteilung, dem Grafen du Moulin-Edard erhalten. Zur Glaubhaftmachung seiner Spittelaktivität habe er dem Abgeordneten Auer auch drei Waffenlager angegeben. Tatsächlich wurden aber nur in zwei kleineren Mengen Waffen gefunden. Ueber ein viertes großes Waffenlager in Gröbenzell bei München konnte der Zeuge nähere Ortsangaben nicht machen.

Der Hauptzeuge du Moulin-Edard war zur Vernehmung nicht erschienen. Er ließ durch den Hitler-Anwalt Franz II dem Gericht mitteilen, daß vor wenigen Tagen sein Schloßgut in Beroltsheim abgebrannt sei und er am Brandplatz bleiben müsse. Wertverdienerweise hat sich dieser Graf auch allen Vernehmungen in der Voruntersuchung durch die verschiedenartigsten Ausreden entziehen können. Die Aussagen anderer Zeugen brachte keine weiteren sachlichen Aufschlüsse. Auch nicht die Vernehmung des Entlastungszeugen Prinz zu Walder-Formont, der als Stabschef des Reichs-SA-Führers Simmerl im Braunen Haus dem Geheimdienst der eigentlichen Hitler-Troika vorsteht.

Ein umfangreicher Weisungsantrag der Verteidigung zur Klärung der Frage, ob die Führer der Nationalsozialistischen Partei politische Morde und andere Gewalttaten im Zusammenhang mit der Organisation des gewalttätigen Umsturzes vorbereiten und billigen, suchte Franz II in der bei ihm demgegenüber Manier als „albern und völlig unwichtig“ hinzustellen.

Die Verhandlung wurde schließlich bis zum 5. April ausgesetzt. An diesem Tage soll der Zeuge du Moulin-Edard vernommen werden.

In dem Prozeß erklärte der Rechtsvertreter Hitlers, Dr. Frank, am Freitag, daß die Nationalsozialisten an keine Verharmlosung nach denken, aber daran, daß Hitler nach der Machtergreifung

einen deutschen Staatsgerichtshof einrichten werde, und daß dann tatsächlich Kopie rollen würden, könne auch er, Frank, nichts ändern.

SPD, München, 1. April. (Eig. Draht.) Das kürzlich von der bayerischen Kriminalpolizei ausgehobene Chiemgauaufseherlager sind Ueberreste aus der verfallenen Radr-Zeit, als die bayerische Einwohnerwehr gegen das Reich Front machte.

Das Hauptlager befand sich im Schloß von Brannenburg im Innertale, das 1924 vom staatlichen Forstwart als Privatbesitz erworben wurde. Als Schloßwart galt damals der Forstwart Ritzmann. Sein Einzug hat von Anfang an unter der Maske eines staatsstreuen Beamten den Chiemgauaufseherlager hinführt. Er verstand es, die abnungslosen Bauernbürgen, die er zum Teil als Forstarbeiter einstellte, in einer Art Söldnerverhältnis für seine politischen Ziele auszunutzen. Alle seine Vorarbeiten hielten ihn aber für einen konigstreuen Bayern, der auf dem Boden der vereinigten vaterländischen Verbände eine rege politische Propaganda entfaltete.

In Wirklichkeit betätigte er sich all die Jahre illegal zugunsten des Saletkreuzes. Hand in Hand mit ihm arbeitete der Chiemgauaufseher Säger, der im Schloß von Wshau als Forstmeister des bekannten katholischen Politikers Freiherrn v. Cramer-Klett residiert. Im Sommer 1928 richtete dieser Hitlermann auf der zum Schloße gehörigen Schweinfestlager, die 1200 Meter hoch am Südrand des Wendelstein liegt, einen Schießplatz ein, zu dessen Eröffnung sich auch der Adjutant des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht eingefunden hatte. Von der Waffenzentrale im Schloß wurde eine direkte Telefonleitung zu der 3/4 Stunden entfernt gelegenen Alm eingerichtet und ein regelrechter Schießplatzbetrieb von dem Chiemgauaufseher organisiert. Den Winter über waren ein Dutzend Bauernbürgen mit der Zerlegung und Reinigung der Waffen beschäftigt gewesen. Schon damals wurde Mißtrauen gegen das Treiben dieser Beamten laut. An maßgebenden Stellen der Staatsführung aber begünstigte man diese Waffenzentralisation und glaubte, daß sich das Treiben des Chiemgauaufseher nur gegen den Bolschewismus richte. Durch Verrat bekam damals schließlich die Entente-Kontrollkommission von dem Waffenzentralen im Schloß Brannenburg Kenntnis. Der Aushebung kamen aber die Chiemgauaufseher zuvor. Sie verließen in einer Nacht mit einem Dutzend Lastautos 800 Infanteriegewehre, 6 Maschinengewehre, die entsprechende Menge Munition und einen Minenwerfer. Später wurden diese Waffen wieder im Schloß untergebracht.

Erst durch die politischen Entwicklungen im letzten Jahre und durch die Vorbereitungen, die diese Chiemgauaufseher für den bestimmt zu erwartenden Hitlerputsch am 13. März getroffen hatten, kamen die verantwortlichen Stellen schließlich dahinter, daß eine Anzahl ihrer eigenen Beamten im Chiemgau die feste Stütze der nationalsozialistischen Utenalität sind. Deshalb ariff man zu und hob die Rester aus. Was mit den Saletkreuzbeamten der bayerischen Staatsforstverwaltung geschehen wird, ist einstweilen noch nicht bekannt.

Der 10. April

Von Wilhelm Sollmann

Der österliche Bürgerkrieg hat den Wahlkampf um die Reichspräsidentenschaft zwei Wochen unterbrochen. Es besteht die Gefahr, daß dieser Waffenstillstand die Bedeutung des zweiten Wahlgangs da und dort etwas verblasen ließ. Hüten wir uns vor der Annahme, die Gegner des Volksstaates hätten diese Osterferien gehalten. Sie haben gerüftet. Ihr Wille, durch einen gewaltigen Vorstoß die Erschütterung des Siegesglaubens der deutschen Faschisten vergessen zu machen, ist groß. Die Nationalsozialisten brauchen am 10. April einen mächtigen moralischen Erfolg, wenn der Rückschlag des 13. März sich nicht verheerend bis zu uns auswirken soll. Darum werden sie fanatisch alle ihre Kräfte anspannen.

War der erste Wahlgang eine glänzende bestandene Probe der politischen Reife unserer Wählermassen, so muß der zweite Wahlgang die ganze Fähigkeit und Wucht unseres Willens offenbaren. Unseres Willens: Nieder mit den Faschisten!

„Hitler wird Reichspräsident!“ Diese fähne Prophezeiung der Helfher des Dritten Reiches ist erledigt. Reichspräsident bleibt Hindenburg. Das ist gewiß, ist aber nicht das einzige Ziel des 10. April. Dieser Tag ist für uns, für die Republik, für die deutsche und die europäische Demokratie, nur gewonnen, wenn sich der Abgrund zwischen dem Faschismus und der Staatsgewalt noch vergrößert. Noch viel deutlicher als im ersten Wahlgang muß der Welt gezeigt werden: Hitler ist aussichtslos! Die Nationalsozialisten sind und bleiben Minoritätspartei. Sie kommen nicht zur Macht. Ihr Traum von einer faschistischen Parteidiktatur bleibt Wahn. Das muß erreicht werden.

Darum müssen wir die Stimmen für Hindenburg noch heigern!

Sorge Hitlers ist, wie er noch einmal 11,3 Millionen Deutsche für einen hoffnungslosen Kampf an die Urne treiben will. Vielleicht gelingt es ihm, aus den Scharen Dösterbergs und Hugenbergs noch etwas Jutaus zu erhalten. Das bewegt uns nicht. Wir können die politische Niederlage der Nationalsozialisten in dem Ringen um die Präsidentschaft nur durch eines erhöhen und besiegeln: durch den Vorprung Hindenburgs und damit durch das Abfallen Hitlers. Das muß so offensichtlich und einprägend sein, daß es auch der größte politische Rindstumpf und der wildeste SA-Kaufhold bekennt. Wir müssen es unermüdlich allen sagen: Es geht nicht nur um die Wahl Hindenburgs, sondern ebenso sehr um Hitlers entscheidende Niederlage.

„Ehrenrangliste für das Dritte Reich“

Der Verlag der VFA (Berlin-Tempelhof, Hohenzollernforst 38a) teilt mit, daß eine erweiterte Auflage der „Ehrenrangliste für das Dritte Reich“ (Verkaufspreis 30 Bfg.) erschienen ist. Diese Schrift, die zahlreiche faksimilierte Dokumente enthält, ist das moralische Todesurteil über die NSDAP und ein unentbehrliches Kampfmittel gegen die Hitlererei.

Wir schreien es denen in die Ohren, die da meinen, Hindenburg werde auch ohne ihre Stimme gewählt! Vielleicht aber wenn wir ihre Abstimmung nicht für Hindenburg brauchen, so doch gegen die faschistischen Diktaturpläne. Der Herr will, uns, das deutsche Volk, unter die Raubentruenne der Nationalsozialisten zwingen zu können, muß am 10. April durch 20 Millionen Protest- und Kampfstimmen für immer gebrochen werden.

Das sagen wir auch den Kommunisten. Was soll noch ihre zwecklose Demonstration für Thälmann? Musterung des kommunistischen Anhangs im Volke? Das ist am 13. März geschehen. An einen Erfolg Thälmanns im zweiten Wahlgang wird auch der gläubigste Kommunist nicht denken. Wozu alle noch einmal die Thälmann-Stimmen? Sie können nur eins erreichen, was bestimmt kein kommunistischer Arbeiter will: am Abend des 10. April wird Herr Hitler die kommunistischen Stimmen dem Herrhaufen gegen das „System“ der Republik und der Demokratie hinzurechnen.

Die Abstimmung für Thälmann kann also nur die Wucht der Niederlage Hitlers abschwächen und verfeinern. Dessen darf sich kein deutscher Antifaschist schuldig machen.

So müssen wir denn alles und alle gegen die politischen Landsknechte des Hochkapitalismus mobilisieren. Noch ist das deutsche Arbeitsvolk konfessionell und politisch so zerrissen, daß keiner aus seinen Reihen durch Volkswahl Reichspräsident werden könnte. Schlimmer und gefährlicher, unendlich gefährlicher als jeder offene Gegner des proletarischen Sozialismus, sind aber die Verräter der kapitalistischen Herren, die Nationalsozialisten und ihre die Masse Mensch und die Massenseele verachtenden Führer.

Unerspartes an Leistung und Opferinn wird in diesem entscheidenden Wahlmonat April den Männern und den Frauen und der begeisterten Jugend zugemutet, die treppauf und treppab, landauf und landab, wirbt und marschiert und demonstriert.

Der Erfolg muß der großartigen Leistung entsprechen. Wählt am 10. April den Faschismus so nieder, daß er sich nie mehr erheben kann!

Stahlhelm und Nazis

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit: Die nationalsozialistische Presse veröffentlicht einen Aufruf für Adolf Hitler, der auch von Herzog Karl Eduard von Coburg unterzeichnet ist.

Der Inhalt dieses Aufrufes widerspricht der politischen Stellungnahme der Stahlhelmsführung. Seine Unterzeichnung durch den Herzog von Coburg ist geianet, die einheitsliche Politik des Stahlhelms zu schädigen. Die Bundesführer haben die nötigen Schritte einzuleiten.

Nazi-Feder wegen Verleumdung verklagt

Berlin, 1. April. Der Reichsfinanzminister Dietrich hat gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Feder und den verantwortlichen Redakteur der nationalsozialistischen Zeitung Der Freiheitskampf Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Dem Antrag liegt die von den Nationalsozialisten trotz aller Dementis immer wieder verbreitete unwahre Behauptung zu Grunde, daß die Reichsregierung bei der letzten Abstimmung über einen Mißtrauensantrag die Stimmen der Reichsfaschisten mit einem Schuß von 500 000 Mark gekauft habe. Auf diese Weise sei der Sturz der Regierung Brünning verhindert worden.

Freistaat Baden

Hochpolitische Justizdebatte im Haushaltsausschuß

Brandmarke der nationalsozialistischen Verrohungspolitik — Scharfe Kritik an den milden Gerichtsurteilen gegen Nazis
Aus dem Haushaltsausschuß des Badischen Landtags wird uns berichtet:

In der Sitzung am 1. April nahm der Haushaltsausschuß von der Denkschrift des Justizministeriums über die Ersparnisse der Zusammenlegung von Amtsgerichten, Notariate und Grundbuchämtern aufnehmend Kenntnis. Aus dieser Denkschrift geht hervor, daß die Reinerparnis sowohl bei Mitüberlegung durch benachbarte Gerichte, als auch bei völliger Aufhebung am Personal- und Sachaufwand in der Gerichtsverwaltung sehr gering ist und deshalb die Aufhebung einzelner Gerichte nicht in Frage kommt. Bei den Notariaten wurde das Notariat Tengen auf 1. April 1932 aufgehoben; Gesamterparnis 7689 M. Das Notariat Stetten a. I. M. wird von Neßkirch aus mitüberlegt; Reinerparnis 6230 M. Das Notariat Gerolzhofen wird von Lauterbach aus mitüberlegt; ersetzte Kostenparnis 6670 M. Das Notariat Rheinbörschheim wurde nach Rehl verlegt. Die Verlegung weiterer Notariate wird noch geprüft. Die bisherigen Gemeindegewaltungsämter sind am 1. April auf den Staat übergegangen; fast sämtliche Beamte wurden übernommen, dabei trat bei vielen eine niederere Einstufung in der Besoldung ein. Würde anders verfahren worden, könnten Besoldungen anderer Staatsgruppen eintreten.

Wie der Berichterstatter zu dieser Denkschrift und zum Justizetat, Abg. Dr. Wolfhard (Stv.) ausführte, ist durch die Vereinigung mit der staatlichen Justizverwaltung eine vorteilhafte Vereinfachung der Notariatsgeschäfte eingetreten. Die Wegnahme der Grundbuchführung in Gemeinden unter 500 Einwohnern stößt infolge des heftigen Widerspruchs der betroffenen Gemeinden noch nicht durchführbar. Der Justizminister hält diese Maßnahme auf längere Zeit hinaus für gescheitert. Die Weiterbehandlung dieser Frage hängt von der Entwicklung der Verwaltungsreform für die Gemeinden ab.

Anschließend wurde der Haushaltsplan des Justizministeriums beraten. Ein liberaler Abgeordneter trat einen besseren Ehrenlohn der im öffentlichen Leben lebenden Personen vor Gericht an. Diese Anzeigung löste eine hochpolitische Aussprache aus. Der Staatspräsident gab zu, daß hier noch Lücken der Justizgesetzgebung vorhanden sind.

Ein sozialdemokratischer Redner kritisierte die milde Beurteilung von Verleumdungen durch die Nazipresse gegenüber der Verleumdung gegen die sozialdemokratische Presse. Aus der Pressefreiheit sei eine Pressefreiheit geworden.

Er wies nach, daß die nationalsozialistische Presse in Verleumdung und Ehrabschneiderei die kommunistische Presse übertriffe und die Nationalsozialisten die Schuld an der eingetretenen politischen Verwilderung und Verrohung trage, die nachgerade staatsgefährlich geworden sei.

Auch ein Zentrumredner beklagte die sehr milde Einstellung vieler Richter gegen nationalsozialistische Ehrabschneiderei.

Die Haltung des Staatsgerichtshofs gegen die preußische Regierung in Sachen der Reichsanbahn nationalsozialistischer Hochverratspläne werde im Volke nicht verstanden. Von nationalsozialistischen Agitatoren werden Beamte genötigt, Mitleid zu werden.

Von anderen wird eine sympatische Haltung erstrebt. Solche Mitleidsversuche gehören vor den Strafgericht. Den moralischen Tiefstand der nationalsozialistischen Pressemagazine konnte der Redner durch verschiedene Beispiele beweisen.

Auch ein Redner der Staatspartei brachte zum Ausdruck, daß die Richter des Staatsgerichtshofs dem wirklichen Leben fremd und fern stehen. Kein Einzelrichter in den unteren Instanzen hätte Hitler verurteilt, nachdem doch sein Programm bekannt sei. Die nationalsozialistischen Vertreter verlannten für ihre Presse und ihre Person auch noch den gerichtlichen Ehrenschutz. Auf diese Unersetzbarkeit mußten sich die Herren lassen, daß ihre Presse die niederste Kampfesweise in das politische Leben hineingetragen habe und daher den Anfang machen müsse, in der Umstellung voran zu gehen.

Der Staatspräsident erklärte, daß von den Staatsbeamten eine positivere Haltung zum Staat verlangt werde. Er habe einen richterlichen Beamten zur Verantwortung gestellt, weil er am Vorstandsitz einer nationalsozialistischen Versammlung sitzend, die Verleumdungen und Beleidigungen gegen den Staat ruhig entgegengenommen habe. Beamte, die in solchen Fällen nicht deutlich hörbar abrüden, machen sich derselben Verleumdung und Beleidigung mit schuldig und hätten auch die Konsequenzen zu tragen.

Solche Worte wirken erstickend. Hoffentlich greift auch die badische Regierung kräftig durch. Es darf auch nicht vorkommen, daß ein höherer Beamter befördert wird, dessen Sohn gleichzeitig auf der Straße das Dafsenschilder der Nazi ostentativ zur Schau trägt, wie ein sozialdemokratischer Abgeordneter mitteilte.

Im übrigen ist der Etat des Justizministeriums durch Ersparnisse kleiner geworden. Am Besoldungsaufwand der Beamten und Angestellten werden 2571 000 M. eingespart. Auffallend ist die Zunahme der Armenrechtsfälle. Sowohl am Oberlandesgericht, als auch an den Landesgerichten nimmt die Behandlung dieser Fälle einen großen Teil ein. Durch die wirtschaftliche Notlage ist der arme Kampf um die Bewilligung des Armenrechts verständlich geworden. Es wurden auch Fälle vorgebracht, wo auch von vermögenden Bevölkerungsteilen das Armenrecht beantragt wurde.

Ein sozialdemokratischer Redner setzte sich dafür ein, daß das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet und der bedürftigen Bevölkerung der Rechtsweg durch Ablehnung des Armenrechts nicht abgeschnitten werden dürfe. — Die Zahl der höheren und mittleren Justizbeamten ist ungefähr die gleiche, wie vor dem Kriege. Eine Vermehrung trat bei den unteren Kanzleibeamten ein, sowie bei den Anstaltsaufsichtsbeamten. Bei den letzteren erinnerte ein sozialdemokratischer Redner den Justizminister an seine Aussage, daß die Tätigkeit dieser Beamten als die von Polizeibeamten zu werten sei. Der Minister stand noch zu seinem Wort, lediglich finanzielle Schwierigkeiten machen es ihm unmöglich, hier eine Verbesserung herbeizuführen.

Auf dem Gebiet der Arbeitsgerichtsbarkeit wurde festgestellt, daß die Zahl der Arbeitsgerichtsfälle bei den Gerichten in erster Instanz von 11 240 auf 9675 und in der zweiten Instanz von 432 auf 347 in den Jahren 1930/31 zurückgegangen ist. Das Justizministerium hat im Jahre 1931 3920 Gnadenakte verfügt. Die Bevölkerung nimmt in weiterverfälschtem Maße gegen früher die Richter und Notare zur Beratung und Rechtsauskunft in Anspruch. Dadurch wird vielen Prozessen vorgebeugt. Die Zahl der Rechtsanwältinnen in Baden ist von 216 vor dem Kriege auf 652 gestiegen, was deren wirtschaftliche Lage auch noch verschlechtert. Der Haushalt wurde einstimmig angenommen.

Sicherheitsmaßnahmen für den Wahltag
Der Minister des Innern hat zur geordneten Durchführung des Wahlkampfes zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sowie aus verkehrspolitischen Gründen die zu erteilenden Maßnahmen bereits verfügbaren Sicherheitsmaßnahmen erneuert angeordnet.

Wahlbetrug am Mittelstand
Die Größe der Hitlerpartei ist im wesentlichen auf den ewigen Appell an den Schweinehund im Menschen zurückzuführen. Diese Methode der Verführung und der gleichzeitigen Selbstanzureichung beabsichtigt die Nazipartei in dem bevorstehenden Wahlkampf mit stärksten Kräften fortzusetzen. Als eines der Mittel dazu betrachten die Köhmlinge eine in einer Kielenauflage gedruckte Kampfschrift „Warenhauspeff“, die hauptsächlich für den Mittelstand bestimmt ist, die über das „Anwachen der Warenhäuser“ aufklären werden sollen. Aber dabei kommt es der Nazipartei weniger auf den Kampf gegen die Warenhäuser selbst an. Ihre Absicht ist, die Mittelständler gegen die Warenhäuser aufzuheizen und sich selbst als deren Gegner anzupreisen, um auf diese Weise Stimmen zu bekommen. Wie verlautet die ganze Kampagne ist, zeigt ein Rundschreiben der Nationalsozialisten in den hiesigen Bezirks- und Ortsgruppenleitungen, in dem die Warenhauspeff angelesen und um deren stärkste Verbreitung erlucht wird. In diesem Rundschreiben entlarven sich die Schacher vom Dritten Reich selbst. Sie schreiben:

„Die Bezirke erhalten in den ersten Tagen nach Ostern eine ihrem Umfang angepasste Menge dieser Kampfschrift per Nachnahme zugestellt. Diese Lieferungen müssen unbedingt angenommen werden, und dürfen keinesfalls etwa verweigert werden, denn bei der hinreichend bekannten Bauweise, bei dem politischen Spielraum der Mittelständler und ferner in Anbetracht des starken Berufsnebens dieser Kreise ist ein solches Hilfsmittel, wie es die Kampfschrift darstellt, geradezu unerlässlich. Wenn die Mittelständler bei einem politischen Wahltag nicht zugleich auch einen materiellen Vorteil für sich sehen, dann sind sie auch nicht zur Zustimmung zu bringen.“

Das ist klar und deutlich: „Die Warenhauspeff ist weniger als Kampfschrift gegen die Warenhäuser gedacht. Das und ähnliche macht man dem Mittelstand nur vor. Ueber die Warenhauspeff wird nach der alten Methode geschrieben. Sie soll dunkle Instinkte wecken, in der Erwartung, daß die Nazisorden durch neue Witzläufer verfaßt werden. Den inneren Schweinehund im Menschen zu wecken, ist den Nazis zweifellos das Höchste!“

In diesem Zusammenhang sei das folgende noch mitgeteilt: In einem Prose, bei dem es sich um Unterschlagungen eines Nationalsozialisten in Erfurt handelte, hat sich ergeben, daß die Firma Woolworth der Hitlerpartei finanzielle Unterstützung habe zulassen lassen. Es ist dies der bekannte amerikanische Warenhauskonzern, dessen Einheitspreisverträge für über die ganze Welt ausgebreitet haben und in jeder größeren Stadt Deutschlands zu finden sind.

Auf eine Anfrage der Wörschen Zeitung, hat die Firma die Tatsache der Spende zugestanden und erklärt, sie sei von den Nationalsozialisten dreimal um Unterstützung angegangen worden. Zweimal habe sie dieses Ersuchen abgelehnt, weil sie grundsätzlich keine Mittel für politische Zwecke zur Verfügung stelle. Erst als ihr versichert worden sei, daß es sich um eine Spende für die Winterhilfe handle, habe sie den Betrag gegeben.

Alles lacht über nationalsozialistischen Aprilscherz
Vor dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl kündigten große Plakate der Nationalsozialisten: „Reichspräsident wird Hitler!“

Mit solchen Wärschen wollten die Nationalsozialisten eine Massenpanne erzeugen und das deutsche Volk geistig belohnen machen. Der Ausgang der Wahl vom 13. März hat jedoch gezeigt, daß das deutsche Volk, sowohl die Männer wie die Frauen, noch Mannes genug sind, sich dieses Kanakalt zu erwehren und die Hitler haben eine große Blamage erlitten.

Nun versuchen die Nationalsozialisten nochmals erneut dieses Manöver und der nationalsozialistische Führer bringt schon wieder in Plattschrift: „Alles wählt Hitler!“ Nachdem diese Methode das erste Mal veriaht hat, wird sie jetzt zum zweiten Male erstrebt verjagen, auch wenn sie vielleicht vom Führer als — Aprilscherz angenommen wird.

Wir wollen jedoch den Nationalsozialisten in ihrer Kasernamertimmung bei ihrem neuen Fahrmarstgeschrei die Freude des Aprilscherzes nicht verderben. Die Nationalsozialisten haben wenigstens damit das eine fertig gebracht: Alles lacht!

Verbotener SA-Aufmarsch vor Gericht

OB. Heidelberg, 1. April. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich gestern der 35 Jahre alte Geschäftsführer Max Röder aus Heidelberg wegen Uebertretung der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 8. Dezember 1931 zu verantworten. Wie noch erinnertlich, fand am 6. Februar 1932 ein Aufmarsch von 53 Heidelberger SA-Leuten nach Neckargemünd-Sammental-Reilsheim statt, der gegen die obengenannte Verordnung verließ. Es wurden damals sämtliche 53 Teilnehmer verhaftet und durch ein von Heidelberg herbeigerufenes 20 Mann starkes Ueberfallkommando im offenen Lastauto nach Heidelberg geschafft. Sämtliche 53 Teilnehmer sollen Strafbefehle erhalten, die jedoch bis zum Abschluß der gestrigen Verhandlung vorläufig ausgesetzt wurden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, den Führer des Aufmarsches, wegen Uebertretung der obigen Verordnung auf 50 Mark Geldstrafe. Sehr wahrscheinlich werden auch die übrigen Teilnehmer bestraft werden.

Aus dem Staatsvoranschlag

Die Einnahmen der Domänen- und Forstverwaltung sind beträchtlich zurückgegangen und zwar von 22,6 auf 13,6 Millionen Mark. Den Löwenanteil an der Mindereinnahme von 9 Millionen Mark trägt die staatliche Waldwirtschaft mit 7,7 Millionen. Der Erlös aus dem Holztrieb hat sich allein von 15,7 auf 8,3 Millionen Mark vermindert.

Am Ausgabenetat der Domänen und Forsten sind 7,4 Millionen Mark gestrichen worden. Er beträgt rund 11 Millionen Mark, so daß sich trotz der Einnahmeverminderung um 9 Millionen Mark ein jährlicher Ueberschuß von 2,5 Millionen Mark ergibt.

Für den Wasser- und Straßenbau betragen im ordentlichen Haushalt die fortwährenden Ausgaben jährlich 12,4 Millionen Mark, sie haben sich um 4,6 Millionen vermindert. Die Zentralverwaltung beantragt 1,2 Mill. (weniger 256 000 M.), die Bezirksverwaltung 4,2 Mill. (weniger 1,3 Millionen Mark), während die Unterhaltung und Verbesserung der Landstraßen rund 5,6 Millionen Mark (weniger 2,2 Millionen) erfordert. Für den Wasserbau sind 451 000 M. (130 000 M. mehr) eingestellt, darunter 200 000 M. für Weibissen an unbedeutende Gemeinden zu den Kosten der Wasser- versorgungsanlagen.

An den Kosten der Feldvereinigungen trägt der Staat 75 000 M. Für Landesvermessung sind 208 000 M. (weniger 67 000 M.) vorgesehen.

Auf der Einnahmeseite des Kapitels Wasser- und Straßenbau stehen 4,3 Millionen Mark (bisher 5,7 Mill.). Dazu kommen, an einmaligen Einnahmen 1,7 Millionen Mark. Hierunter fällt u. a. der Zuschuß der beiden Städte Mannheim und Karlsruhe zu den Rheinbrückenbauten Mannheim und Maxau/ mit 1,5 Millionen Mark. Unter den einmaligen Ausgaben finden sich außer den Anforderungen für die Rheinbrückenbauten um noch 500 000 M. als weiterer Teil-(Rest-)Betrag für die Verlegung der Kinzig bei Rehl. Dieses Projekt erfordert 5,1 Millionen Mark, das Reich trägt 2,1 Millionen, die Stadtgemeinde Rehl 800 000 M. dazu kommen 400 000 M. als Zuschuß aus den Mitteln der werkschaffenden Erwerbslostenfürsorge. 1,8 Millionen sind aus Landesmitteln aufzubringen.

Die Einnahmen aus den Salinen haben sich um etwa die Hälfte verringert; sie stehen mit 120 000 M. im Voranschlag. Der staatliche Bergbau ergibt mit 30 000 M. eine Mehreinnahme von 1500 M., während die Münzverwaltung eine unveränderte Einnahme von rund 100 000 M. verzeichnet.

In den fortwährenden Ausgaben der Steuerverwaltung erreichen rund 21 (bisher 33) Millionen als Anteil der Gemeinden und Kreise an der Ueberweisung aus der Einkommen-, Körpervertrags- und Umsatzsteuer. Von der Ueberweisung des Reiches aus Anlaß der Einführung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer erhalten die Gemeinden 225 000 M., aus der Gebäudebesitzersteuer 170 000 M. aus der Gewerbesteuer 120 000 M.

Das Hochbauwesen erfordert jährlich 2,8 Millionen Mark (mehr 1,4 Millionen). Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Kosten der laufenden Unterhaltung der Gebäude für die gesamte Staatsverwaltung mit 1,9 Millionen Mark jährlich gemäß einer Anregung des Sparquartetts im Haushalt des Finanzministeriums nachgewiesen werden.

Verstaatlichung der Gemeindegewaltungsämter

Auf 1. April dieses Jahres tritt eine wichtige Veränderung in der Badischen Grundbuchamtsverfassung ein. Gemäß Artikel 36 § 1 der Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober 1931 werden die Gemeindegewaltungsämter Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim und Pforzheim auf 1. April ds. Js. aufgehoben. Das frühere Gemeindegewaltungsamt Durlach wurde bereits auf 1. Januar 1932 aufgehoben. Vom 1. April ds. Js. an gibt es in Baden nur noch staatliche Grundbuchämter. An Stelle der aufgehobenen Gemeindegewaltungsämter treten staatliche Grundbuchämter im Sinne des Grundbuchausführungsgesetzes. Danach sind zwei Arten von staatlichen Grundbuchämtern zu unterscheiden: 1. Grundbuchämter, bei denen die Grundbücher im Rathaus oder sonstigen von der Gemeinde gestellten Räumen verwahrt werden und der Grundbuchbeamte nicht ständig in diesen Räumen anwesend ist; 2. Grundbuchämter, bei denen diese Voraussetzungen nicht vorliegen, bei denen also die Grundbuchämter in staatlichen Räumen verwahrt werden — das sind die Grundbuchämter Bad., Offenburg und Weinheim — oder bei denen zwar die Grundbücher in Räumen verwahrt sind, die von der Gemeinde gestellt werden, bei denen aber der Grundbuchbeamte ständig, d. h. in den üblichen Dienststunden in den Räumen des Grundbuchamts anwesend ist. Hierzu gehören vom 1. April ds. Js. an die Grundbuchämter Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim und Pforzheim. Die unter 1. fallenden Grundbuchämter, also alle, mit Ausnahme der unter Ziffer 2 genannten 10 Grundbuchämter, haben einen Grundbuchhilfsbeamten, der Gemeindebeamter — in der Regel der Ratsschreiber — ist, während die unter 2 genannten 10 Grundbuchämter ausschließlich von staatlichem Personal verwaltet werden. Grundbuchbeamte sind in allen Fällen die Notare. Es können also künftighin notarielle Geschäfte aller Art auch in den Räumen des Grundbuchamtes abgeschlossen werden, was bisher nicht der Fall war, da die bisherigen Gemeindegewaltungsämter keine notarielle Befugnisse hatten.

Roth-Händle (dunkel)
„Hoco“ (hell)
Rival (hell)

2 1/2
Zigaretten

also billig
warum?

weil keine teure Reklame
weil einfache Verpackung
trotzdem
gut, rein, würzig

der Erde
meistgerauchter
Typ!

Adolf Hitler, das ist der Krieg!

Herr Hitler läßt neuerdings keine Gelegenheit ungenutzt — und wenn sich keine solche bietet, dann wird eine gemacht —, um vor den staunenden Zeitgenossen diesseits und jenseits der Grenzen seine Friedensliebe zu proklamieren. In einem Brief an den Reichspräsidenten weist er „mit Entrüstung die Verleumdung“ zurück, daß er sich „für Krieg und Gewalt ausgesprochen“ habe; er appelliert an die „Ritterlichkeit“ Hindenburgs und „fordert“, daß jenen Leuten, die ihn, Hitler, einen „Kriegshehrer“ nennen, das Handwerk gelegt wird. Im übrigen sei „seine“ Partei von „wahrer und echter Friedensliebe befeuert“.

Wir sind die Leuten, die etwa Herrn Hitler um seine hoffnungslose Position beneiden; und wir können durchaus nachfühlen, daß es in ihm peinliche Erinnerungen wachruft, wenn man einen Hochverräter eben einen Hochverräter und einen Wortbrüchigen eben Wortbrüchigen nennt. Und ebenso verstehen wir zu würdigen, daß er seine Chancen nicht gerade gefördert glaubt, wenn wir es ablehnen, in bezug auf ihn und nur um seiner schönen blaueinfallenden Augen willen für das Geschäft eines berufsmäßigen Kriegshehrers und Kriegstreibers eine harmlosere Redewendung zu erfinden:

wir sind unhöflich genug, Herrn Hitler höchstselbst in die Schranken zu fordern und NSDAP Zeugnis ablegen zu lassen über SEINE Wahrheits- und Friedensliebe; NSDAP präzisieren wir die Frage nach dem verbrecherischen Wahnsinn nationalsozialistischer Außenpolitik, nach dem Zerstören nationalsozialistischer Kriegsbege.

Und der „Retter“ höchstselbst, nicht irgendeiner seiner wild gewordenen Unterführer, erklärt uns:

„An dem Tag, an dem die NSDAP, das deutsche Schicksal vertritt, wird Marshall Foch das andere Deutschland kennen lernen, das er von früher kannte, und das nicht den Hohn der trägt, sondern den Stahlhelm!“

(Hitler im Völkischen Beobachter vom 8. März 1929)

„Das politische Testament der deutschen Nation für ihr Handeln nach außen aber soll und wird immer lauten: Duldet niemals das Entstehen zweier Kontinentalmächte in Europa! Sehet in jedem Versuch, an den deutschen Grenzen eine zweite Militärmacht zu organisieren, und sei es auch nur in Form der Bildung eines zur Militärmacht fähigen Staates, einen Angriff gegen Deutschland, und erblickt darin nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, mit allen Mitteln bis zur Anwendung von Waffengewalt die Entstehung eines solchen Staates zu verhindern bzw. einen solchen, wenn er schon entstanden, wieder zu zerstören.“

(Hitler in „Mein Kampf“, 1. Auflage, Seite 328)

„Ich betone es und bin fest davon überzeugt, daß dieser Fall eines Kampfes auf Leben und Tod zwischen Deutschland und Frankreich einmal so oder so kommen muß und kommen wird.“

(Hitler a. a. O.)

„Solange der ewige Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich nur in Form einer deutschen Abwehr gegenüber französischem Angriff ausgetragen wird, wird er niemals entschieden werden.“

(Hitler a. a. O.)

„Politik der Verständigung mit Frankreich? Von einer derartigen Vorspielerei aus kann man keine Außenpolitik treiben!“

(Hitler im Völk. Beobachter vom 6/7. Sept. 31)

„Wen Paris haßt, das wissen wir, und wen es liebt, das wissen wir auch. Ob der Geheiß mehr für Deutschlands Zukunft bedeutet als der Gehäße, das können Sie erraten!“

(Hitler im Völkischen Beobachter vom 17./18. Aug. 30)

„Nicht die Erneuerung des Dawesplanes, sondern seine Zerstümmerung ist unser Ziel!“

(Hitler im Völk. Beobachter vom 16. Okt. 29)

„Was Ihr wollt, nämlich eine Neubelebung der Reparationsfrage, ist lächerlich. Was wir Nationalsozialisten wollen, das ist die ganze Freiheit.“

(Hitler in der Deutsche Zeitung vom 31. Jan. 31)

„Man will durch die Foklonation nationale Demonstrationenpolitik treiben. Es fehlt aber jene Kraft, die notwendig ist, um die nationale Demonstrationenpolitik endgültig in eine nationale Erhebungspolitik zu verwandeln.“

(Hitler im Völk. Beobachter vom 6. Juni 1931)

„Brutal genug wurden die deutschen Staatsmänner an die letzte Wahrheit erinnert, daß man die Freiheit weder erarbeiten noch erhandeln kann, sondern nur erkämpfen.“

(Hitler im Angriff vom 7. September 1931)

„Reinigungs Politik ist nicht nachpolitisch untermauert. Er kann daher auch niemals eine Politik der Erhebung durchführen.“

(Hitler im Angriff vom 7. Sept. 31)

„Wir glauben nicht an internationale Verträge!“

(Hitler im Angriff vom 20. Mai 31)

„Das Schwert hat noch immer zuletzt entschieden!“

(Hitler im Völk. Beobachter vom 9. Dez. 30)

Nach alledem bleibt es schon dabei:
Adolf Hitler, das ist der Krieg!

Dr. Klob.

Autarkie zerrüttet die Menschheit

Internationale Freihandelskonferenz in London

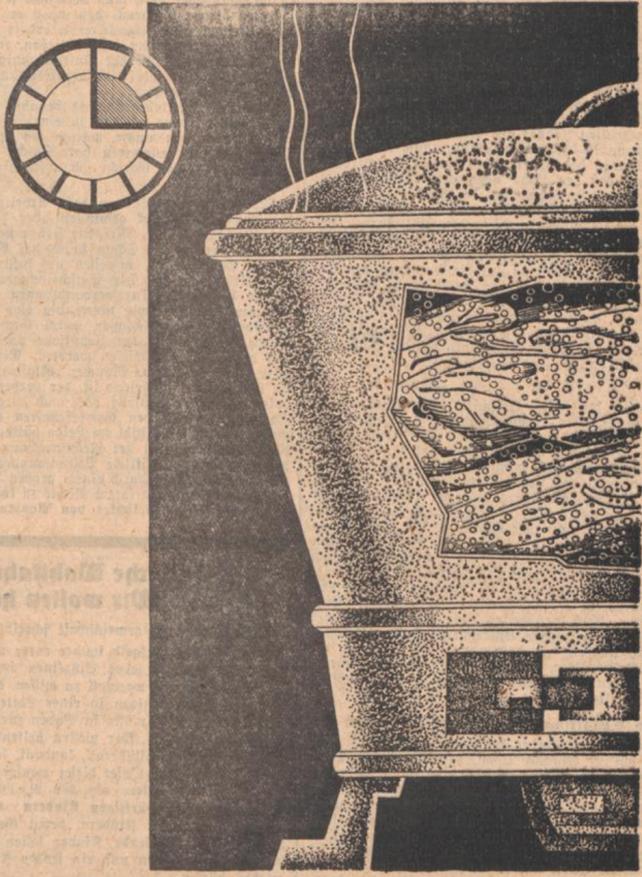
London, 1. April. Auf der Konferenz zur Förderung des Freihandels zwischen den Nationen, auf der auch Deutschland vertreten ist, hießt Snowden als Vorsitzender die Hauptrede. Er betonte, daß die Freihandelsidee in England nicht tot sei. Die allgemeine Wirtschaftskrise habe Snowden vornehmlich darauf zurückgeführt, daß jedes Land veruche, seine Erzeugnisse zu verkaufen, aber durch Beschränkungen die Güter anderer Länder ausschließe.

Als Vertreter Deutschlands sprach Dr. Demuth, Mitglied des Reichswirtschaftsrates. Er sagte, Deutschland sei, da es auf die Ausfuhr von Fertigfabrikaten angewiesen sei, mit dem Weltmarkt untrennbar verknüpft. Deutschland brauche, um seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, in diesem Jahre mindestens die Hälfte des Ausfuhrüberschusses des vorigen Jahres.

In ähnlicher Weise wie oben kritisierte auf der Jahreshauptversammlung des Verbandes mitteldeutscher Industrieller Geheimrat Kraft die Autarkiepläne, indem er darauf hinwies, daß die deutsche Industrie zu einem Drittel für den Weltmarkt arbeite. Deutschland müsse exportieren, womit die Autarkiepläne hinfällig sind.

Die Stimmabgabe der Bejahung des „Graf Zeppelin“

W.B. Berlin, 1. April. Zum ersten Mal wird das Sonderwahlverfahren auch in der Luftfahrt angewendet. Der Bejahung des „Graf Zeppelin“ wird am 3. April, vor dem Start zur zweiten Südamerikafahrt, Gelegenheit gegeben, im Luftschiffhafen Friedrichshafen abzustimmen. Die Stimmen werden am 10. April mit den Stimmen eines allgemeinen Wahlbezirks in Friedrichshafen zusammengefaßt.



Wissen Sie warum Persil kalt aufgelöst werden soll?

Millionen allerkleinster Sauerstoffbläschen besorgen neben der in Persil enthaltenen Seife auf schonendste Weise das selbsttätige Waschen und Bleichen. Diese Wasch- und Bleichwirkung kann sich aber nur dann voll entwickeln, wenn Persil kalt aufgelöst und die Lauge langsam zum Kochen gebracht wird. Gibt man Persil ins heiße Wasser, so würden die Sauerstoffbläschen sofort vergehen und unverbraucht entweichen. Deshalb: **Persil stets kalt auflösen!** Auf je 3 Eimer Wasser 1 Normalpaket Persil. Keine weiteren Zusätze. Das sichert die volle Wirkung!



P 22/32 b

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Arbeitsgericht Karlsruhe

Wer zahlt, hat den Nachweis zu führen, daß er gezahlt hat

Ein Chauffeur K. klagte gegen den Fuhrunternehmer R. hier wegen rückständigem Lohn. Der Beklagte verfuhrte den Beweis zu führen, daß der Kläger seinen Lohn laut Lohnbuch richtig erhalten habe. Beim Eintritt des Klägers sei als Lohn pro Tag 7 M. vereinbart worden. Der Eintrag ins Lohnbuch sei richtig erfolgt. Demgegenüber stellt der Vorsitzende fest, daß der Lohn in der Gesamtsumme eingetragen sei, obwohl nicht bestritten werden kann, daß der Lohn in Raten gezahlt worden sei. Die Einsicht in das Lohnbuch ergebe, daß die Buchführung eine äußerst primitive sei. Eine Anerkennung des ausbezahlten Lohnes an den Kläger sei aus dem Lohnbuch nicht zu ersehen. Da bei der Auszahlung auch keine Lohnsattel Verwendung gefunden haben, sei nichts vorhanden, mit dem bewiesen werden könne, daß der Lohn überhaupt ausbezahlt sei. Aus der Gegenüberstellung des Lohnbuches des Beklagten mit der Aufstellung über erhaltenen Lohn des Klägers kann man nur ein ungefähres Bild über die Lohnsummen, die ausbezahlt wurden, bekommen. Für das Expeditions-gewerbe bestimme ein allgemeinerverbindlich erklärter Tarifvertrag. Nur die in diesem Vertrag festgelegten Löhne haben Geltung. Als Entgegnung auf die Ausführungen des Vorsitzenden erklärte der Beklagte: „Meine Buchführung stimmt“, worauf der Kläger prompt antwortete: „meine auch“. Das Gericht verurteilte den Beklagten, an den Kläger die Summe an rückständigem Lohn in Höhe von 61 M. zu zahlen. In der Begründung brachte der Vorsitzende zum Ausdruck: Wer zahlt, hat den Nachweis zu führen, daß er gezahlt hat.

U. B.

Diese beiden Buchstaben spielen im Gastwirts- und Hotelgewerbe eine ganz besondere Rolle. Das Zimmermädchen K. klagt gegen den Hotelier S. hier wegen Lohnunterschieden. Ihre letzte Lohnquittung hatte sie unterschrieben mit dem Vermerk U. B. (heißt unter Vorbehalt). Der Beklagte will nicht beachten haben, daß dieser Vermerk bei Unterschreibung der Lohnquittung von der Klägerin gemacht worden sei. Die Klägerin habe auch bei ihrem Austritt gar nicht zu erkennen gegeben, daß sie noch Ansprüche an ihn habe. Das Gericht wies die Klägerin ab, weil sie sich nicht auf die schriftlichen Vereinbarungen der Klagenabweisung stützt, die im Hotelgewerbe beschäftigten Personen, wonach Einspruch innerhalb 2 Wochen nach dem Austritt zulässig sei. Da die Klägerin bereits am 5. Februar ausgetreten sei und am 6. März erst die Klage erhoben wurde, ist die im Tarifvertrag festgelegte Einspruchsfrist überschritten. Auch genüge es nicht, einfach die zwei Buchstaben U. B. vor die vollzogene Unterschreibung zu setzen, womit zum Ausdruck gebracht werden soll, daß man seinen ausbezahlten Lohn unter Vorbehalt annehme. Die Klägerin hätte bei ihrem Austritt zu erkennen geben müssen, daß sie den an sie ausbezahlten Lohn nur unter Vorbehalt annehme.

Sie sollte eine Schlafzimmerausstattung bekommen

Die Hausangestellte S. war 9 Jahre bei einem Möbelhändler in Stellung. Sie klagt auf 27 Monate Lohn, pro Monat 40 M. — 1080 M. Der Beklagte macht geltend, daß sie als Hausdame bei ihm gehalten habe. Richtig ist, daß er eine Schlafzimmerausstattung verschrieben habe. Das sei aber noch zu einer Zeit gewesen, wo er ein Möbelgeschäft betrieben habe. Inzwischen sei ihm alles gepfändet und verkauft worden. Er selbst sei längere Zeit als Angestellter tätig gewesen und sei längerer Zeit arbeitslos. Die Klägerin sei bei ihm nie eigen gewesen. Alles, was sie an sich trage, sei von ihm gekauft. Da er nur noch eine Wohnung von drei Zimmern habe, brauche er doch keine Hilfsleistung im Haushalt mehr. Die Klägerin sei nach ihm und seiner Frau des öfteren aufgefordert worden, sich nach eine Stelle umzusehen.

Es ergeht Beweisbeschluss, ob die Klägerin in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis gestanden habe, sollen bei der Landesversicherungsanstalt Baden Erhebungen gemacht werden.

Es ist mir wurscht, ob ich 1 M. oder 40 M. bekomme, ein Urteil will ich haben

So der Koch und Kellerer B., der gegen den Hotelier K. hier eine Lohnklage führt. Der Beklagte macht geltend, daß Kläger keinen Lohn anzusprechen habe. Er habe den Kläger nur auf Bitten und Betteln von Pforzheim mit nach Karlsruhe genommen. Als Motiv des Klägers, von Pforzheim wegzufahren, habe er ihm gegenüber geäußert, daß er von seiner „Liebsten“ wegkommen wolle. Der Kläger bestritt die Ausführung des Beklagten. Das Gericht erkannte, daß der Kläger an jedem Auszahlungstag 10 M. — 40 M. pro Monat gezahlt habe. Das Gericht verurteilte den Beklagten, dem Kläger die Summe von 40 M. zu zahlen. Die Begründung des Urteils stützt sich auf § 612 BGB.

Einer, der seine Pappenhäuser zur Genüge kennt

Der Hilfsarbeiter L. klagt gegen die Expeditionsfirma G. hier wegen Lohnforderung. Diese Firma macht unter dem am Orte etablierten Expeditionsfirmen eine rühmliche Ausnahme dadurch, daß sie beim Arbeitsgericht nicht anbetannt ist. Auch bei dieser Klage wird eine Verlesung des allgemeinverbindlich erklärten Tarifvertrages für das Expeditions-gewerbe festgestellt. Der Vertreter der Beklagten, der durch sein Benehmen das Gericht erkennen läßt, daß er im allgemeinen eine lose Zunge hat, wollte dem Kläger, einem wirklich armen Teufel, einen Teil seines lauer verdienten Lohnes streitig machen. Der Kläger eruchte um Urteil, in dem ihm

sein lauer verdienter Lohn zugesprochen wird. Er schloß seine Klagebegründung mit den Worten: „Ich will mei Geld hawe, hole tu ich mers aber nett, sonst verweide ic me.“

Unter diesem Eindruck, daß wenn er eine ihm vorgelagerte Vorzugsquittung nicht unterschreibt, erhält er eine „Abreibung“, hat Kläger diese Quittung unterschrieben, trotzdem er nur einen Teil des Betrages, der auf der Quittung aufgeführt war, in bar erhalten hat. Die Beklagte wird verurteilt, an den Kläger die Summe von 760 M. zu zahlen.

Nach der Urteilsbegründung benahm sich der junge Mann, der die beklagte Firma vertrat, in einer so unanständigen Weise, daß man sich wundern mußte, warum ihn der Vorsitzende nicht in eine Ordnungstrafe genommen hat. Solche jungen Leute müssen erzogen werden, vor Gericht sich anständig zu betragen.

Die Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht ließen heute wiederum einen Einblick gewinnen über die geradezu trostlose Lage der Hausangestellten. Meistens stehen sie ohne jeglichen Schutz da. Wie notwendig ein Schutz durch die Gewerkschaft für diese armen Geschöpfe ist, beweisen am besten die Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht. Die Entscheidungen des Arbeitsgerichts auf Grund bestehender Tarifverhandlungen müssen auch den Unorganisierten beweisen, wie notwendig eine Organisation ist. Würden Tarifverträge, abgeschlossen durch Gewerkschaften, nicht bestehen, würde mancher, der Lohnklage vor dem Arbeitsgericht führt, mit der Klage abgewiesen werden. Diese Unorganisierten ernten, ohne Geld zu haben, Mancher „Klassenkämpfer“, der als Substanz im Gerichtssaal anwesend ist, der verheißt durch die falschen Entschlossen Mosauer Couleur, oder auch durch den Brausenischmal eines Nazisattner und den Gewerkschaften abstrimtia wurde, müßte hören muß, wie bei der Rechtsprechung des Arbeitsgerichts abgehoben wird auf tarifliche Bestimmungen, durchgesetzt von den Gewerkschaften, und dadurch einem großen Teil armer Teufel es möglich gemacht wird, zu ihrem Rechte zu kommen. **Trotz alledem brüht unentwegt dieses Giftgeschicht von Bonzen und Arbeiterverratern.** awf.

Badische Wohlfahrtslotterie „Wir wollen helfen!“

Die Badische Notgemeinschaft schreibt: Jetzt, wo das Bargeld immer rarer wird, geht wo sich die wirtschaftliche Zukunft jedes Einzelnen immer bescheidener gestaltet, ist es doppelt wertvoll zu wissen, daß man bei einem Einsatz von wenigen Pfennigen in einer Lotterie gewinnen kann. Diese Glückslotterie ist für uns in Baden zur Zeit die 1. Badische große Wohlfahrtslotterie „Wir wollen helfen!“, deren gelb-rote 50-Pfennig-Lose gegenwärtig allüberall, landauf, landab zum Kauf angeboten werden. Das Opfer dieser wenigen Pfennige wird uns allen um so leichter fallen, als der Reingewinn dieser Lotterie jenen erholungsbedürftigen Kindern aus notleidenden Familien ausfallen soll, jenen Kindern, deren Gesundheitszustand uns allen Sorge macht. Tausende Kinder sollen durch den Kleinertrag erholungsreiche Ferien und ein frohes Kinderland in treuer Obhut erleben dürfen.

Die Wiederherstellung der Gesundheit dieser notleidenden Kinder in Baden, das wird der ganz große Hauptgewinn der Lotterie „Wir wollen helfen!“ sein. Dieser Hauptgewinn muß uns alle verpflichten, so gut als es in diesen schwierigen Zeiten möglich ist, ein Stück zum Erfolg mitzubringen. Aber auch die eigentlichen Sach- und Geldgewinne der Lotterie können sich sehen lassen. So warien auf den glücklichen Käufer und Besitzer des 1. Haupttreffers 10.000 bare Reichsmark. Bei den übrigen 7 Hauptgewinnen liegt es in der Entscheidung des Gewinners, ob er den ausgeschriebenen Sachgewinn oder eine 90prozentige Barauszahlung seines Gewinnes wünscht. Alles in allem bringt der überaus vorbildliche und aus-sichtreiche Gewinnplan 32.888 Gewinne im Gesamtwert von 106.250 M.

So sei die Lotterie „Wir wollen helfen!“ jedermann in Baden recht warm ans Herz gelegt und empfohlen. Es ist zu wünschen, daß jedermann ihr keine Unterstützung schenken möge. Die Menae der Lose ist sehr hoch und es bedarf — um es noch einmal zu sagen — der Mitwirkung aller. Es geht nicht um die 50-Pfennig-Stücke, die man für den Kauf aufbringen muß, es geht mit der Lotterie „Wir wollen helfen!“ vielmehr um die Gesundheit tau-sender badischer Kinder, denen anders als auf diesem Wege nicht geholfen werden kann.

Solche 50-Pfennig-Lose „Wir wollen helfen!“ sind in allen Vereinen und in den bekannnten Geschäften des ganzen Landes Baden zu erhalten, wenn nicht, bestimmt durch die

Badische Notgemeinschaft, Landesgeschäftsstelle Karlsruhe, Friedrichsplatz 7, Postfachkonto Karlsruhe 360, wo jede Postbestellung überaus dankbar entgegengenommen wird.

Gewerkschaftliches

Streikbeschluss in der holländischen Rheinschiffahrt

W.R. Rotterdam, 1. April. Das holländische Rheinschiffahrts-perional beschloß gestern, entsprechend einer Weisung des Zentral-transnortarbeiterverbandes, die von den holländischen Reedereien angekündigte 15prozentige Lohnfürzung, die heute in Kraft treten sollte, abzulehnen und am kommenden Montag in den Streik zu treten, der allerdings auf die **Behaltung der Schleppdampfer** be-schränkt bleiben soll.

Sport

Handball

Beginn der Weikerschaftsturne. Turngemeinde Durlach gegen F.Z. Karlsruhe-Züd. Darlanden—Großbau. Freizeitspiele: Bulach in Man-tenloch.

Fußball

- Gruppe: Dagsfeld—Ettlingen, Union—Aue, Grödingen—Weierheim, Anielingen—Durlach.
 - Gruppe: Spielberg—Wollartsweter, Mühlburg—Züdt. Eisenbahner, Huppurr—Godeswetterbach.
 - Gruppe: Zuzfeld—Königsbach, Romersheim—Steln, Budenberg—Etingen.
 - Gruppe: Weingarten—Eagenstein, Blankenlo—Untergrombach, Bruchsal—Viedelsheim, Jöhlingen—Auffheim.
 - Gruppe: Weiler—Itersbach, Pforzheim—Langenteinbach, Wildbad—Brödingen, Wierdingen—Ettlingen.
 - Gruppe: Durnersheim—Grünwinkel, Mörch—Pforzheim, F. Z. A.—Bulach.
 - Gruppe: Leopoldshafen—Randel (Barrumbe), Pforz—Hagenbach, Neupfoss—Wörth (Kahrunde).
- Zugendspiele: 1. Gruppe: Pforzheim—Brödingen, Weingarten—Aue; 2. Gruppe: Mörch—Pforzheim, Grünwinkel—Dagsfeld, Anielingen—Ettlingen.

Tabellenstand / 3. Bezirk vom 20. März 1932

Verein	Gruppe 1, 1. Mannschaften				Tore	Punkte
	Spiele	gew.	verl.	unentsch.		
Dagsfeld	5	3	0	2	16:7	8
Ettlingen	4	3	0	1	9:5	7
Anielingen	5	3	1	1	9:6	7
Aue	5	1	1	3	16:11	5
Durlach	5	2	2	1	10:11	5
Union A/be	4	1	2	1	7:7	3
Grödingen	5	1	3	1	11:12	3
Weierheim	5	0	5	0	2:31	0

Verein	2. Mannschaften				Tore	Punkte
	Spiele	gew.	verl.	unentsch.		
Anielingen	3	2	1	0	10:7	4
Dagsfeld	3	2	1	0	9:5	4
Aue	3	2	1	0	11:10	4
Durlach	4	2	2	0	10:7	4
Union A/be	4	2	2	0	9:9	4
Ettlingen	3	1	2	0	6:9	2
Grödingen	4	1	3	0	9:26	2

Verein	3. Gruppe, 1. Mannschaften				Tore	Punkte
	Spiele	gew.	verl.	unentsch.		
Königsbach	3	3	0	0	13:3	6
Etingen	4	3	1	0	13:13	6
Steln	5	2	1	2	14:12	6
Sulzfeld	4	2	1	1	11:7	5
Budenberg	4	1	2	1	10:11	3
Ettlingen	3	1	2	0	8:9	2
Bretten	3	0	3	0	5:10	0
Romersheim	2	0	2	0	11:0	0

Von Königsbach — Etingen fehlt Resultat. Königsbach — Etingen ist ebenfalls nicht gewertet (Protokoll). R. B.

Aus der Stadt Durlach

Ein alter Veteran auf dem Gebiete des Arbeitergelanges, Ent-gesessene Fritz Haller, beging dieser Tage seinen fünfzigsten Geburtstag. Der Sängerbund „Vorwärts“ ehrte seinen jahresbe-langen aktiven Sänger durch ein Ständchen. Auch unierierlich nach-träglich herrlichen Glückwunsch.

SW. Wir treffen uns am Sonntag' abend um 6.30 Uhr am Glasplatz. Alles erkönnen. Sonntag, 4. April, Funktionärsitzung. Pünktlich um 8 Uhr im Heim.

Verantwortlich: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politt, Breitlaa Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Kultur, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: E. Grubbaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolliti, Durlach, Aus Mittelbaden; Gerichtszeitung, Karlsruhe Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Selma und Wandert, Sport und Spiel, Anstalten: Soz. Elftel. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Richter. Eämtliche wohnhaft in Karlsruhe.

Ein wirksamer Kampfgefährte ist das Inserat im Volksfreund

Kernleder i. Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel kauft man am vorteilhaftesten bei der
Lederhandlung
Hebelstraße 15
Sämtliche Einlege-Sohlen aus eigener Fabrikation

Winschermann
g. m. b. H.
Karlsruhe, Steinfelderstraße 39
KOHLEN
KOKS, BRIKETS
BRENNHOLZ
Telefon Nr. 815, 816 und 817

„Rima“ repariert im Nu Den defekten Schuh
Rima
Schuhinstandsetzungs-fabrik Telefon 420
Karlsru. 15, b. Moninger

Schulranzen, Schul-mappen, Damentaschen
in großer Auswahl und nieder-sten Preisen im Spezialgeschäft
Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51

Hetr. Rothweiler
Kronenstr. 43 — Telefon 357
Allbekannte Bezugsquelle für sämtliche Lebensmittel in nur guten Qualitäten bei billigsten Preisen

Zu Volkspreisen decken Sie Ihren Bedarf an
Schuhen und Reparaturen
bei
A. Mayer Waldhornstr. 36

Uhren-Reparaturen fachmännisch — billig
J. Gelmann
Uhren, Schmuck, Optik
Zähringerstraße 26

Zeitungs-Reklame

Mit Phrasen und mit Schlagworten sind heute keine Geschäfte mehr zu machen. Auch der Kaufmann, der Gewerbetreibende und der Fabrikant muß die Zeichen der Zeit klar erkennen. Unsinn ist es, den Reklame-Etat mit allen möglichen Experimenten zu belasten. Nur eine klare Linie kann zum Erfolg führen. Auch in der Reklame soll man wirtschaftlich denken und die Werbung produktiv gestalten. Der Anzeigenteil des Volksfreund dringt mit seinen Angeboten in die Massen org-anisierter Arbeiter, Angestellten und Beamten.
Ein Blick in die Aufbewahrungsräume für ausrangierte Gegenstände, für mancherlei Hausrat, der nicht mehr gebraucht wird, zeigt ihnen, ob sie nicht auch manches aufbewahren, was sie nicht mehr verwenden können. Man-cher andere würde froh sein, wenn er das für sie Wertlose zu einem ange-messenen Preis erstehen könnte. Da-rum benutzen sie die im Volksfreund gegebene Möglichkeit, zu Tausenden von Interessenten zu sprechen, indem sie Anzeigen im Volksfreund aufgeben.

Kaffee, Tee Kakao
in größter Auswahl stets frisch und billigst bei
Chr. Spanagel vorm. Ebersolger & Dees
Detail, Kronenstr. 45

Prüfen! Beachten! Vergleichen!
Auch Sie werden überrascht sein über den Erfolg eines Volksfreund-Inserats!

Kauft in den
Edeka
Geschäften
5% Rabatt

Alt- und Mittelstadt

Aus aller Welt

Gefängnis für Desinfizierung
 Berlin, 1. April. In der Berufungsverhandlung des Desinfizierungsprozesses Dr. Gutbers und Gen. wurden verurteilt: Dr. Gutbers zu neun Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, Parlagi zu zehn Monaten Gefängnis und 12000 Mark Geldstrafe, Oppenheimer zu zehn Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Schwerer Flugzeugabsturz
 München, 1. April. Das Sportflugzeug B.F.W.D. 1668 des Bayer. Fliegerklubs ist heute nachmittags 14.05 Uhr bei Rosenheim abgestürzt. Die beiden Insassen, Huber und Döwald aus München, wurden getötet. Das schwere Flugzeugunfall ereignete sich in dem Augenblick, als Huber eine Schleiße über der Bestimmung seines Vaters zog und diesem zumwinkte. In etwa 200 Meter Höhe jagte das Flugzeug plötzlich durch, raste gegen einen Baum und zerfiel an der Hauswand der elterlichen Bestimmung.

Suche nach dem Lindbergh-Baby auch in Europa
 New-York (New-Jersey), 1. April. Der Assistent des Leiters der Staatspolizei, Major Schöffel, ist vor kurzem nach Europa abgereist, um hier die Suche nach dem Sohne Lindberghs aufzunehmen.
 Potsdam, 1. April. Auf der Bahnhofsache erschien gestern ein amerikanischer Student mit der Bitte, eine Dame festzunehmen, die einen kleinen Jungen begleitete. Der Student erklärte, es müsse sich bei dem Kinde um den geraubten Sohn Lindberghs handeln. Die Angelegenheit klärte sich aber schnell auf. Die Dame war die Mutter des Kindes.

Enttäuschung bei den französischen Theater- und Kinobesitzern
 Paris, 1. April. Die Theater- und Kinobesitzer sind stark enttäuscht und verstimmt. Die Regierung hatte ihnen, um einen Streik zu vermeiden, verschiedene Zugeständnisse gemacht. Aber der Finanzminister hat die Kammer autorisiert nur einen Teil der Forderungen und fand dafür die Zustimmung des Senats. Die Forderungen der Theaterschreiber sind dabei überhaupt nicht berücksichtigt worden.

Beatrice Sutter-Kottlar zieht sich von der Bühne zurück
 Frankfurt a. M., 3. April. Eine der gefeiertsten Künstlerinnen der Frankfurter Opernbühne, Beatrice Sutter-Kottlar, hat ganz plötzlich in aller Stille von der Bühne Abschied genommen. Die Künstlerin, die von Karlsruhe nach Frankfurt kam, hatte hier ihre Hauptrolle als Interpretin der Richard-Strauß-Werke. Aber auch als Wagner- und Verdi-Sängerin bot sie vollendete Leistungen. Die Künstlerin wird in Zukunft als Konzert- und Gesangsdirigentin tätig sein.

Schon wieder Filmverbot
 Von der Berliner Filmprüfstelle wurde der seit langer Zeit mit großer Spannung erwartete Film „Ruhle Wampe“ von Bert Brecht und Ernst Döwald verboten. Der Film, der seinen Titel von einer in der Nähe Berlins gelegenen Kleinstadt empfing, verurteilt das proletarische Schicksal dieser Zeit im Rahmen einer einfachen Handlung zu gestalten und endet mit einer Verherrlichung der Arbeitersportbewegung. Die Gründe, die den Vertreter des Reichsinnenministeriums, Regierungsrat Erbe, zur Beanstandung des Films veranlashten, sind der Öffentlichkeit vorläufig noch nicht bekannt; sie zu entkräften, versuchte — vorerst vergeblich — Rechtsanwalt Dr. Otto Landsberg als Vertreter der Filmhersteller. Von den vier Besitzern haben zwei Beschwerden gegen das Verbot eingeleitet; der Film wird nunmehr von der Oberprüfstelle beanstandet werden.

Neuer Schwindlertrick

Eine Gaunerei mit Zoubkoffbildern
 In den letzten Tagen gehen speziell bei Geschäftsleuten Briefe ein, auf die eine Nachnahme von 1,10 RM. erhoben wird. Öffnet der Briefempfänger diesen Brief, dann findet er lediglich eine Karte mit dem Bild des Russen Zoubkoff.



Alexander Zoubkoff
 Schwager des deutschen Ex-Kaisers
 Beau-frère de l'Ex-empereur d'Allemagne

Zoubkoff, der ja vor einiger Zeit dadurch viel von sich reden machte, daß er eine Schwester Wilhelm II., die frühere Fürstin von Lippe-Deimold, heiratete. Da augenblicklich und offenbar Kaiserhochzeiten oder sonstige fürstliche Witwen für aus-

Nachnahme: Ra. 1.10. (Fino Mark 10.-Pfg.)

Herrn C. A. Schmidt,

Bahnhofswirtschaft

Muggensturm bei Rastatt i/Baden.

ALEXANDER ZOUBKOFF
 Hotel Terminus
 BADEN-BADEN

ländische Abenteuer nicht verfügbar sind, scheint Herr Zoubkoff im Bunde mit irgendwelchen Komplizen sich nun auf den Vertrieb von Postkarten zu werfen, die sein Bild wiedergeben. Herr Zoubkoff und seine Komplizen scheinen die Photographie dieses Abenteurers für so wertvoll zu halten, daß sie glauben, ruhig 1,10 RM. erheben zu können. Die ganze Geschichte ist gewiss ein loser Betrug. Damit unsere Leser gewarnt sind, geben wir die Anschrift auf dem Kuvert eines solchen Briefes in Faksimile wieder, ebenso das Bild auf der Postkarte. Wir nehmen an, daß es die Staatsanwaltschaft auch noch für den Gaunertrick mit den Zoubkoffarten interessieren wird.

Das Rätsel des Großfeuers

Stettin, 31. März. (Eig. Bericht.) Vergangenen Dienstag wurde das Schloß Henningsholm bei Hohentrupp (Pommern) durch Großfeuer heimgeucht. Ein großer Teil des Schloßinnern fiel den Flammen zum Opfer. Der Brand brach morgens um 8 Uhr aus. Nach kurzer Zeit ergriff der Besitzer des Schlosses, Herr v. Demis, an der Brandstätte. Er hatte die Nacht nicht im Schloße, sondern in Berlin verbracht und erklärte, daß seine Abwesenheit — er war am Vorabend weggefahren — ebenso zufällig sei, wie seine Rückkehr zur Zeit des Feuers. Die Staatsanwaltschaft, die später den Tatbestand unterjuchte, ist anderer Meinung. Sie hat den dringenden Verdacht, daß v. Demis mit dem Ausbruch des Feuers unmittelbar zu tun hat; als Brandstifter. Tatbefehl wurde bis jetzt noch nicht erlassen.

Der Beschuldigte leugnet die Tat. Er erklärt, daß er an dem Ausbruch des Feuers unschuldig sei. In Berlin will er wichtige Besprechungen geführt haben. Aber für die Tätigkeit des Herrn von Demis sprechen außer seinen mäßigen Finanzverhältnissen eine Reihe von Indizien. Das Brandstiftung überbaut vorliegt, steht so gut wie zweifellos fest. Ebenso steht fest, daß — entgegen ausserordentlichen Verdächtigungen — kein früherer Arbeiter oder Angestellter des Schlossherrn als Brandstifter in Frage kommt.

Der Raubüberfall auf einen Wohlfahrtsdirektor fingiert

Breslau, 1. April. Der gestern gemeldete Raubüberfall auf den Wohlfahrtsdirektor Schlossermeister Schilling hat sich als fingiert herausgestellt. Schilling hat zugegeben, er sei wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten auf den Gedanken gekommen, einen Raubüberfall zu fingieren. Von den Wohlfahrtsgebern ist ein Teil von Schilling bereits ausbezahlt worden. 1900 Mark wurden in einem von Schilling angegebener Bestek gefunden.

Volkswirtschaft

Die Elektrizitätswert Mittelbaden AG

Die Mittelbaden AG zu Rastatt hat ihre ordentliche Generalversammlung ab, in der 51 Aktionäre, die von dem Gesamtkapital von 1,5 Millionen Aktien im Nennwert von 1.432.300 vertreten, anwesend waren. Im beabsichtigten Geschäftsjahr setzte sich infolge der andauernden Wirtschaftskrise der Aufgang in der Kraftstromabgabe fort. Dagegen ist eine weitere Steigerung in der Abgabe elektrischer Energie im Haushalt zu verzeichnen. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und die Gewinnverteilung und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die Dividende beträgt wieder 12 Prozent. Die seitberichtigten Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder gewählt.

Ein Viertel aller Schulkinder in Los Angeles hat noch keine Kuh gesehen, und die Hälfte kannte kein Kalb, bis vor kurzem, um diesem Mangel abzuhelfen, diese Tiere in allen Schulen gezeigt worden sind.

Zur Kommunion

machen wir unsere sehr geehrten Mitglieder auf unsere selbstausgebauten **Badischen, Pfälzer, Rheinhellischen u. Moselweine** aufmerksam. Als besonders preiswert empfehlen wir:

Alsterweiler Kalkgrube Ltr.-Fl. o. Gl. 55,-	Hambacher Rotwein Ltr.-Fl. o. Gl. 55,-
Auggener, Weißwein „ „ „ 1,00	Wachenheimer Heidenberg Ltr.-Fl. o. Gl. 1,00

Ferner empfehlen wir:

1a Gemüse-Konserven:

Gemüse-Erbisen . . . 1/2 Dose 65,-	Junge Schnittbohnen 1/2 Dose 55,-
Junge Erbsen . . . 1/2 „ 75,-	Junge Schnittbohnen I 1/2 „ 80,-
Junge Erbsen . . . 1/2 „ 50,-	Brechbohnen . . . 1/2 „ 60,-
Junge Erbsen . . . 1/2 „ 95,-	Wachsbrechbohnen 1/2 „ 80,-
(mittelfein) . . . 1/2 „ 55,-	
Junge Erbsen . . . 1/2 „ 1,40,-	
(fein) . . . 1/2 „ 85,-	

Spezialität:

Feinster gekochter **Schinken** hervorragend in Qualität 32,-
Krakauer Wurst (besonders preiswert) 1/4 Pfund 22,-

Ferner große Auswahl in **Frisch- und Dauerwurstwaren** sowie der verschiedensten **KÄSESORTEN** in allen Preislagen.

Aus eigener Bäckerei und Konditorei:

Gugelhopt . . . 2,30, 1,60, 0,80 M	Mürbe Kuchen . 1,80, 0,90 0,55 M
Kränze . . . 2,30, 1,60, 0,80 M	Gefüllte Kränze . . 2,80, 1,40 M
Streuselkuchen . 1,30 0,90, 0,60 M	Sandringe 1,10 M

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Wohnzimmer
 echt eiche, kaffeebraun geb., kompl. 295,-
 Dieses gemütliche u. gebl. Zimmer best. aus: 1 Bett mit schönem Matratzen u. m. laut. Aufh.-Einlag.; innen mahag. anpoliert. Am Unterlag sind 2 Stühle, beidseitig angebr., sowie 1 Schreibstisch. Dazu ein schöner gr. Aufsichtstisch sowie 4 Stühle mit echtem Rindleder gepolstert.
Möbel-Palais
 Bismarckstr. 6, m. d. B. Karlsruhe am Rondellpl.

Materialarbeit gegen Zehnerarbeit 3 bezogen. Karlsruh. -Wulst. Weggartenstr. 1, L. 200

Paddelboot
 gut erhalten, billig zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis unt. 135,- an den Volksfreund.

Ein jeder Bürger muß Mitglied des **Karlsruher Verkehrsvereins** sein.

25 Mark

Interessengeld für einen Anzug unter Garantie für taubell. Sig. Schnellerm. Schmitt, Haggfeld, Schulltr. 40.

Gelegenheitskauf.
 6-Zöher Steigerwagen, fahrbereit, sehr gut erhalten, jede Garantie 300,-, sowie prima Waschtisch mit 6 Becken, sehr billig unter Preis. Zu erfragen: Stephanienstr. 89 (20).

Sonne Enten. legetüchtig, billig zu verkaufen. Stephanienstr. 29, 20.

Stoffe

Wolle
 Seide
 Kunstseide
 Waschstoffe

Ein Frühjahrs-Angebot das unsere Leistungsfähigkeit beweist in den neuesten Farben u. Mustern zu für jedermann erschwinglichen Preisen Die bewährten Qualitäten

LEIPHEIMER & MENDE

DIE ZEITUNG DES FORTSCHRITTS

Volksfreund

Unsere Druckerei erledigt Drucksachen in gediegener wirkungsvoller Ausführung

INSERATE

haben durch die weite Verbreitung und den großen Leserkreis besten Erfolg

WALDSTR. 218 FERNRUUF 7020/21



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

2. April 1932.

1719 *Dichter Ludwig Gleim. — 1791 *Französischer Staatsmann Mirabeau. — 1798 *Dichter Hoffmann von Fallersleben. — 1840 Emile Zola. — 1865 *Englischer Freihändler R. Cobden. — 1872 *Historienmaler Samuel Morse, Erfinder des Morse-Telegraphen. — 1914 *Dichter Paul Senje.

3. April 1932.

1325 Bauernaufstand in Süddeutschland. — 1682 *Spanischer Maler B. E. Murillo. — 1849 Friedrich Wilhelm IV. lehnt die Kaiserkrone ab. — 1905 *Belgischer Bildhauer Const. Meunier. — 1917 Kriesschluss in Nordamerika. — 1929 Oesterreich: Kabinett Seipel tritt zurück. Streikwut folgt.

Der Stadtrat hat beschlossen

Ergänzung des Stadtrats

In Stelle des aus dem Stadtratkollegium ausgeschiedenen Stadtrats Hermann Böning tritt Stadtratsmitglied Leberarbeiter Ludwig Hoffmann in den Stadtrat ein, nachdem die auf der Wahlvorläufigkeit der Kommunistischen Partei für die Stadtratswahl im Jahre 1930 vorangehenden Bewerber zu seinen Gunsten auf das Nachrüden verzichtet haben.

Ermäßigung des Stadgarteneintrittspreises

Am 1. April d. J. wird der Tageseintrittspreis für den Besuch des Stadgartens von 50 Pf. um 10 Pf. (= 20 o. S.) auf 40 Pf. gesenkt. Vom gleichen Zeitpunkt an werden für Bootsfahrten nur noch Viertelstundenfahrten zu 10 Pf. (bisher 20 Pf. für eine halbe Stunde werktags und Sonntag nachmittags, 10 Pf. Sonntag vormittags) ausgeben. Die übrigen Eintrittspreise, insbesondere auch die verbilligten Freie an Sonn- und Feiertagsvormittagen, Mittwochs- und Samstagnachmittagen und an allen Tagen abends ab 19 Uhr (20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder), bleiben bestehen. Eine Senkung der sehr mäßigen Preise der Jahreskarten kommt nicht in Frage.

Biersteuer

Die Gemeindebiersteuerordnung der Stadt Karlsruhe vom 24. Juli 1930/1. Dezember 1930 ist durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. März 1932 Teil I Kapitel 11 § 5 mit Wirkung vom 22. März d. J. geändert. Darnach beträgt die Biersteuer bei Einfachbier 3 RM., Schänkbier 4,50 RM., Vollbier 6 RM., Starkbier 9 RM. für je 1 Hektoliter.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Die Vertreterversammlung des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe e. G. m. b. H. fand am 30. März im großen Rathsaal statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Oberpostinspektor Mann, eröffnete 8.10 Uhr die Versammlung mit der Begrüßung der erschienenen Vertreter und stellte fest, daß die Vertreterversammlung tagungsgemäß einberufen wurde. Er ernannte zum Protokollführer Postinspektor Zimmermann. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung stellte der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Vertreterversammlung das neu gewählte Vorstandsmittglied Danzer vor. Er wies darauf hin, daß Herr Danzer schon seit vielen Jahren in unserem Verein erfolgreich tätig ist, zuletzt in der Stellung als Verteilungsstellenkontrolleur. Letzterer dankte dem gesamten Aufsichtsrat in kurzen Worten für das durch seine Wahl besetzte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft in den Dienst der Genossenschaft zu stellen.

Alsdann erhielt Direktor Prull das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts für das Jahr 1931.

Er verlas in seinen Ausführungen auf den gedruckt vorliegenden umfangreichen Geschäftsbericht und stellte fest, daß trotz der furchtbaren Wirtschaftskrise die Mitglieder des Lebensbedürfnisvereins ihr Vertrauen nach wie vor der Genossenschaft geschenkt hätten, was aus der günstigen Umsatzentwicklung und ferner auch aus der Sparsamkeit der Verwaltung hervorgehe. Die Bilanz zeige, daß der Verein nach wie vor ein sehr gesundes und solides Unternehmen sei, und daß die Liquidität eine sehr gute wäre. Der Aufwandskonto sei im abgelaufenen Geschäftsjahr entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen große Bedeutung zuzurechnen worden, und es könne daher die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß die Jahresrechnung trotz der Ungunst der Zeit sehr günstig ausgefallen sei. Bei einem Umsatz von 7.650.728 M. eräuben sich Kassenverpflichtungen in Höhe von 303.746 M., wovon noch dem Vorjahre des Vorstandes und Aufsichtsrates Rückstellungen in Höhe von 75.936 M. ausgeschüttet werden soll. Ferner könne auch für das abgelaufene Geschäftsjahr aus dem Reingewinn eine Kapitalabfindung von 5 Prozent auf die Gesellschaften zur Verteilung kommen. Dem Reservefond sollen 45.404 M. zugewiesen werden.

In den Schlussworten wies Direktor Prull noch darauf hin, daß wir in wirtschaftlicher Hinsicht schweren Zeiten entgegengehen. Er forderte alle Organe auf, mitzubehalten und mitzuarbeiten, damit auch die Genossenschaft weiterhin erfolgreich allen Gefahren begegnen könne.

Sodann verlas der Vorsitzende den Bericht über die vorgenommene gesetzliche Revision, welche in der Zeit vom 26. bis 28. Mai 1931 vorgenommen wurde und die erneut die gute finanzielle Lage des Vereins feststellte.

In der sich alsdann anschließenden Aussprache über den Geschäftsbericht, welche äußerst lebhaft und rubig verlief, wurden verschiedene Wünsche und Anregungen von den Vertretern Brenkel, Kiefer, Seeger, Hertel, Bauer, Stroh, Kaiser, Habermann und Herker vorgebracht. Die Direktoren Prull und Thomann nahmen zu dem Vorgebrachten Stellung. Gerade von Seiten der Hausfrauen wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Lebensbedürfnisverein in Bezug auf Preisfestsetzung und Qualität der Waren stets führend gewesen sei.

Sodann genehmigte die Vertreterversammlung die Bilanz und den Voranschlag von Vorstand und Aufsichtsrat betreffend die Verteilung der Ertrübrigung und erstellte dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung.

Beim nächsten Punkt wurde die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegte neue Fassung der Satzung besprochen und genehmigt. Bei den darauf folgenden Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat wurden die turnusmäßig auscheidenden Herren Eisele, Hausch, Häfner, Hausenstein, Kern und Schiner wieder gewählt.

Der Vorsitzende schloß hierauf mit Worten des Dankes die Vertreterversammlung.

Zur Mordtat in Grünwinkel

Hat der unter Mordverdacht verhaftete Maler Wilhelm Köhler die zwei bis jetzt noch unaufgeklärten Totschlagsverbrechen auf dem Gewissen? — Der am Tatort vor nahezu 13 Jahren zurückgelassene Hut des Täters als Derräter

Es ist nur allzu begreiflich, daß seit der Verhaftung des wegen Totschlag an dem ehemaligen Portier der Brauerei Sinner in Grünwinkel, Josef Grüninger, der von einem bis jetzt unbekannten Täter durch mehrere Messerstiche tödlich verletzt wurde und deren Aufklärung trotz eifrigster Nachforschungen der Polizeibehörden im Laufe der vergangenen 12 Jahre nicht gelang, die unkontrollierbaren Gerüchte unter der Dorfländer Bevölkerung in Umlauf sind. Der Verdacht richtet sich gegen den in der Woche vor Ostern verhafteten Maler Wilhelm Köhler, 41 Jahre alt, wohnhaft in Daxlanden. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß Köhler ganz unter der Sorglosigkeit einer Frau stand, mit der er seit Jahren ein außerordentliches Verhältnis unterhielt.

Der am Tatort feinerseit aufgefundenen Filzhut als Derräter.

Bekanntlich hatte der bis jetzt unbekannte Täter, der seinem Opfer in der Dürmersheimer Straße die tödlichen Wunden beibrachte, bei seiner Flucht in der Nacht des 7. auf 8. September 1919 seinen Hut zurückgelassen, der unweit des Schwerverletzten gefunden und der Polizei seltener als Anhaltspunkt dient, um den Täter ermitteln zu können. Obwohl der jetzt unter Totschlagsverdacht Verhaftete bei seinen verschiedenen Verhören bis jetzt bestritten, mit der Mordtat etwas zu tun zu haben, wird die Beweislast immer enger, da der ihm vorzeigte Hut von anderer Seite als Eigentum des Köhler erkannt und auch besondere Merkmale sich vorfinden, die den Verhafteten schwer belasten. Die Untersuchung erstreckt sich insbesondere auch darauf, daß im Südtürmen Kopfhaare vorgefunden wurden, die in Bezug auf die Farbe wohl eine kleine Abweichung zeigen, was aber schließlich darauf zurückzuführen ist, als seit der Mordtat bereits nahezu 13 Jahre verstrichen sind. Es wurde weiter festgestellt, daß Köhler in der fraglichen Nacht mit blutbefleckten Hosen heimkam. Seinen Angehörigen hat er damals erklärt, daß er anlässlich eines in der Nacht passierten Autounfalls beteiligt gewesen sei, den Verletzten aus dem Wagen zu transportieren und sich dabei die Hosen mit Blut beflechte. Leider fehlt heute das besagte Kleidungsstück, das als weiteres Glied in der Beweislast dienen kann.

Das Motiv zu dem vor 12 Jahren ausgeführten Totschlag an dem Portier der Brauerei Sinner, die für die Errettung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark aussetzte, dürfte sich wohl daraus erklären, als der Täter in Begleitung einer weiblichen Per-

son in dem in der Nähe der Dörfenstraße gelegenen Holzschuppen sich aufhalten haben und wie bereits feststeht, der Ermordete ein verdächtiges Geräusch wahrnahm, das ihn veranlaßte, nach dem Portierhaus zurückzugehen, um von der entgegengesetzten Seite aus dem verdächtigen Treiben nachzugehen. Man folgert daraus, daß der Portier den Eindringling erkannt haben mag und dadurch in dem Täter den Entschluß reifen ließ, den unlieblichen Zeugen mundtot zu machen. Ohne der im Gang befindlichen Voruntersuchung vorzuziehen zu wollen, sei darauf hingewiesen, daß Köhler um die fragliche Zeit schon fröhlichen Umgang mit der Frau hatte und es dürfte naheliegen, daß Köhler um diese Zeit in der Hütte übernachtet hat. Weiter lassen die Vermutungen den Schluß zu, daß Köhler vielleicht — weil diese Frau Mitspielerin der Tat gewesen sein kann — gerade dadurch sich nicht mehr von dem Einfluß dieser Person losgerissen konnte. Der Ehefrau des in Haft befindlichen wurden schon längere Zeit Andeutungen gemacht, die einen gewissen Zusammenhang in der Mordtat erkennen lassen.

Wie wir von aus unterrichteter Seite weiter erfahren wurde die Wiederentdeckung der ungeklärten Totschlagsaffäre an dem Portier Grüninger durch die Verhaftung des Mordverdächtigen auf Veranlassung der Brauereidirektion, durch ihr ausgegangene private Mitteilungen aus aus unterrichteten Kreisen bei der Staatsanwaltschaft geschah.

Kommt Köhler auch als Täter in der Mordtat Schwall in Frage?

Verschiedene Zeugenaussagen unbeteiligter Personen und die Feststellung der Ausführung der Ermordung des Otto Schwall am 8. August 1920 im Gewann Altacker, welche bis heute auch noch nicht hinsichtlich der Täterschaft geklärt ist, scheint die Untersuchungsbehörde jetzt nun doch auch Beachtung zu schenken. Wenn man den zufällig abgelaufenen Zwiegesprächen, die von der Familie nachstehenden Personen abgehört wurden und loslagen greifbare Formen vermuten lassen, indem davon die Rede war, daß „wenn ich zu ihm Altacker und Grünwinkel sage, dann ist er so klein und ich kann dann alles von ihm haben“, damit dürfte wohl eine Anspielung auf die beiden unaufgeklärten Morde liegen. Daß Köhler sich gegenüber anderen Personen damals bei der Auffindung der Leiche dahin geäußert habe, „der ist genau so sueristet, wie Grüninger.“

Schnapsprobe im Gerichtssaal

Im Einzelrichter beim Amtsgericht hatte die nicht alltägliche Gelegenheit, eine Male zur Beweiserhebung und Urteilsfindung heranzuziehen. Seine Rolle füllte ein vernünftiges Urteil. Und das war so: Angeklagt war die Leiterin der Filiale eines diesigen Lebensmittelgeschäfts wegen Betrugs. Anlässlich eines Ausverkaufs stand verlockend im Schaufenster eine Flasche „echten Kammerkirch“ für den billigen Preis von 5,80 Mark. So rands auf der Etikette. Ein Käufer ging in den Laden, ließ sich ausdrücklichs versichern, daß „echter Kammerkirch“ in der Flasche wäre und kaufte. Als er sich zu Hause die Flasche näher ansah, kam ihm verdächtiges verdaulich vor. Der Korben und der Verschluß schienen ihm nicht echt. Auch der Preis gab ihm zu denken, denn „echter Kammerkirch“ kostet immerhin 8 Mark. Als er an der Flasche rührte, gewann er die Überzeugung, daß der Inhalt nicht dem entsprach, was die Aufschrift der Flasche und die Verkäuferin versprochen hatten. Er ging mit der Flasche zur Kammerkirch-WG. Diese tauchte ihm die Flasche gegen eine solche mit „echtem Kammerkirch“ um. Jetzt hatte er echtes Kirchwasser. Damit war die Wäre nicht erledigt. Die Kammerkirch strenge einen Prozeß gegen die Lebensmittelfirma um den Streitwert einer echten Flasche Kammerkirch an und die Filialleiterin erhielt einen Strafbescheid über 30 Mark wegen Betrugs. Auf ihre Einrede stand sie jetzt vor Gericht. Sie beteuert ihre Unschuld. Sie habe nicht gemerkt, was in der Flasche sei, sie habe sie auch nicht abgefüllt. Sie trinke zwar gern eine Flasche Kirchwasser. Was sie dem Käufer gelagt habe, seien die üblichen Erklärungen, wie sie Verkäuferinnen im Dienst am Kunden geben. Der Justizwachtmeister überbringt schließlich dem Gericht das corpus delicti samt Inhalt. Um sie verurteilen ließ der Richter, der Staatsanwalt und der Verteidiger. Der Verteidiger meint, es sei ja nicht geklärt, daß die Flasche keinen Kammerkirch enthalte. Der Richter läßt den Korben und sieht seine Nase zu Rate und fällt sein Urteil: „Dem Geruch nach ist es ein schlechter Schnaps. Das riecht gar nicht nach Kirsch. Das ist irgend ein Verschnitt. Ein minderwertiger Fusel.“ Auch die übrigen Beteiligten nehmen eine Geruchsprobe und schmunzeln schmerzhaft. „Herr Staatsanwalt, riechen Sie auch mal!“ Im weiteren Verlaufe der Verhandlung hört man noch die Feststellung, das sei „einer der größten Betrugsprozesse“, den die Kammerkirch-WG. je erlebt habe. Der Staatsanwalt bringt mit seinem Antrage, einen Sachverständigen zur Untersuchung der Flüssigkeit heranzuziehen, nicht durch. Das Urteil über die Angeklagte lautete günstiger als über den Schnaps. Sie wurde freigesprochen, da ihr nicht nachzuweisen war, daß sie den Fusel in die Flasche gefüllt hat.

Ein Studenten-„Mk“ und sein Nachspiel

Im. Der Student Karl Baumann von hier befand sich am Morgen des 4. Februar gegen 3 Uhr mit mehreren Bundesbrüdern in unternehmungslustiger Stimmung in der Nähe des Marktplatzes. Dabei ging es so laut zu, daß die Polizei einschreiten mußte. B. wollte, um die Polizeibeamten zum besten zu halten, auf die Polizeiwache, wo er sich nach der Wohnung eines Bundesbruders, den verloren zu haben er vorgezogen, erkundigen wollte. Die Beamten waren jedoch von dritter Seite unterrichtet, daß sie B. nur argern wollten und taten ihn deshalb nicht gerade mit Glacehandschuhen an. Das war nun B. auch nicht recht und er drückte sein Mißfallen aus, daß auf der Polizeiwache kein Garderobeständer vorhanden sei, um seinen Mantel aufzuhängen. Als er Zeitung lesen wollte, meinte der Polizeibeamte, das Blatt müsse zu ihm, es liehe nichts drin. Darüber ärgerte er sich sehr und erklärte dem Studenten dem Beamten: „Na, ich werde es Ihnen schon bezogen, junger Mann!“ Die Folge war eine Anweisung wegen Beamtenbeleidigung, sowie Anweisung, B. erhielt ein Strafmandat über 25 Mark. „Im Interesse meines Fortkommens“ erbot er Einbruch. Er gibt an, er habe bei seinem vertrieben Bundesbruder noch einen Kaffee trinken wollen.

In Wirklichkeit war der Gesuchte inmitten der anderen Brüder. Sie wollten also offensichtlich die geplante Polizei „verarseln“. Den „jungen Mann“ will der Angeklagte nicht als Beleidigung ansehen; die Beleidigung sei bei ihm ganz und gar. Der Richter belehrt ihn, das das eine Beleidigung für den Beamten, der sein Vater sein könnte, sei. Von der Anklage wegen Beleidigung wurde der Student freigesprochen, bezüglich der Beamtenbeleidigung blieb es bei 30 Mark Geldstrafe. Hinzu kommen die Gerichtskosten. Ein teurer Spaß!

Aus Organisationen und Vereinen

Schülerfestsfeier des Wassersportvereins Karlsruhe

Im Stadt Bierordbad hielt der Wassersportverein am Dienstag abend seine Schülerfeier ab. Der lehrreiche Leiter des Vereins begrüßte die Schüler und deren anwesende Eltern. Auch Herr Badedirektor Müller beehrte die Veranstaltung durch seine Anwesenheit. Ein Aufmarsch der Schüler mit ihrem Jugendleiter Gen. G. Heiler ein auf vortragener Sprecher eröffneten die Feier. Gen. Karl Müller von der Zentralkommission richtete eindringliche Worte an die Schüler, auch über die Schule hinaus dem Sport, dem Arbeiter-Turn- und Sportbundes anzuvertrauen. Am Ende der Feier wurden die Schüler in Gruppen in die Schwimmhalle, Staffetten der Schülerinnen und Schüler segneten den Eltern gute Leistungen.

Die Vereinsleitung bittet die Parteigenossen und Gemerkshafter, ihre Kinder auch fernerhin den Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes anzuvertrauen. Anmeldungen für Schüler Mittwoch im Bierordbad, für Schülerinnen Freitag im Friedrichsbad jeweils 8 Uhr abends.

Zettelankleber vor dem Schnellrichter

Im. Wegen unerlaubten Zettelanklebens hatte sich gestern vor dem Schnellrichter der 19 Jahre alte Arbeiter Karl Weichert aus Karlsruhe-Grünwinkel zu verantworten. Er hatte an einem Schaufenster einer nationalsozialistischen Handarbeit angeklebt. Das Schnellgericht erkannte auf eine Geldstrafe von vierzehn Tagen.

(-) In den Anstalten. Man schreibt uns: Der Leiter der Stadtschularstelle, Herr Stadtobermedizinalrat Dr. Paul, tritt am 1. April 1932 in den wohlverdienten Ruhestand. Seit dem Jahre 1912 befüllte er sich zunächst als nebenamtlicher Schularzt, 1913 wurde er zum geschäftsführenden Schularzt im Nebenamt ernannt und am 1. Oktober 1919 als hauptamtlicher Schularzt von der Stadtverwaltung Karlsruhe angestellt. Durch große Umsicht und Tatkraft hat er Herr Obermedizinalrat Dr. Paul verstanden, die Stadtschularstelle so einzurichten, daß sie entsprechenden Einrichtungen anderer größerer Städte mindestens ebenbürtig wurde. Seine große Menschenfreundlichkeit hauptsächlich bei Kindern gegenüber hat ihn in allen Schichten der Bevölkerung in Karlsruhe beliebt gemacht. Hat er es doch verstanden, in der großen Not der Nachkriegszeit manchem Kind auf die eine oder andere Art zu helfen. Wie viele bedürftige Kinder wurden von ihm ausserleben für eine Erholungstour in den der Stadt zur Verfügung stehenden Heimen. Wie viele konnten auf seine Anregung hin in den Sommerferien der örtlichen Erholungsstätte zugewiesen werden. Wie so manchem bedürftigen Kind wurde auf seine Anregung hin eine Zeit lang freier Mittagstisch bei einer menschenfreundlichen Familie gewährt. Die Karlsruher Schulanfänger wird ihrem väterlichen Freund stets ein treues Andenken bewahren. Möge ihm im Kreise seiner treu beirateten Familie ein schöner Lebensabend beschieden sein.

(-) Promenadenkonzert. Das am Ostermontag wegen der schlechten Witterung ausgefallene Promenadenkonzert des Musikvereins „Barmant“ Karlsruhe-Daxlanden, wird am morgigen Sonntag vormittags 11 Uhr, nachgeholt werden. Die Kapelle spielt auf dem neuen Kitaplay in Daxlanden unter der Stabführung von Friedrich Häcker.

(.) **Retungsschwimmer in Karlsruhe.** Der Arbeiter-Wasserrettungs-Dienst wird in Karlsruhe vom Wasserportverein geleitet, dessen Vorsitzender Herr Biegel ist. In der letzten Sitzung des Ausschusses, die am 2. April in der Turnhalle stattfand, wurden dem Gen. Biegel die Wünsche der Schwimmlehrer und Schwimmlehrerinnen für die nächsten Monate mitgeteilt. Der Vorsitzende des Ausschusses für Arbeiterport und Jugendpflege (Staffa), Gen. Hermann Jung, brachte viele Erfahrungen und Anregungen zum Vortrag und in seinem Schlusswort gab Gen. Biegel unsern Wünschen und Forderungen seine Zusage. Ein von der Staffa in dankenswerter Weise finanziertes „Retungsschwimmkurs“ ist in seinem ersten Teil beendet. In sieben Abenden in der Turnhalle wurden 38 Teilnehmer (Schwimmer, Turner, Fußballer, Athleten, Naturfreunde) mit der Rettung, Beirichtung und Transport im Wasser, der Beatmung und Wiederbelebung eingehend unterrichtet. Auch in der Selbstrettung, der ersten Hilfe, der Boots- und Eisunfälle, wurden die Kursteilnehmer unterrichtet. Am kommenden Mittwoch beginnt im Bierordtsaal der 2. Teil, die Tätigkeit im Wasser, und Ende April die Prüfung. Die Staffa hat es durch ihre Unterstützung ermöglicht, daß dem WWD. wieder neue Genossen zugesetzt werden, die sich im kommenden Sommer in den Dienst stellen im Kampf gegen den „Kalten Tod“ im Strandbad Rappenwört, am übrigen Rheine, und auf Wanderfahrten.

(.) **„Staatsfeindliche Beamte auch bei der Stadt.“** Herr Wagenführer Kähler schreibt uns: „In diesem Artikel werden über mich unwahre Behauptungen ausgeführt. Ohne auf den Inhalt des Artikels näher einzugehen, muß ich Sie dringend ersuchen, sofort diesen Artikel, der meine Person betrifft, zu widerrufen, da der Inhalt vollkommen unwahr ist. Derartige Äußerungen wie mir in dem Artikel untergeschrieben werden, habe ich nicht gemacht, was ich auch jederzeit öffentlich bekräftigen kann.“ — Unter Gewährsmann dürfte sich wohl dazu äußern.

(.) **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** kann heute Herr August Robert, Profurist bei der Firma Rheinische Kohlen- und Bricketgesellschaft Wülberger m. b. H. begehen. Herr Robert ist am 2. April 1907 bei dieser Firma eingetreten. Wegen seines großen Fleißes und seines unermüdbaren Arbeitseifers wurde er durch das Vertrauen seiner Firma im Jahre 1926 zum Profuristen ernannt. In den früheren Jahren war er zur Vertretung der Gewerkschaften tätig. Herr Robert ist seit langen Jahren auch Mitglied der freiwilligen Feuerwehr und der freiwilligen Sanitätskolonne Mühlburg und dient in besonderer Weise auch der Allgemeinheit. Möge dem Jubilar seine Arbeitsfreudigkeit noch recht viele Jahre in bester Gesundheit erhalten bleiben.

(.) **Sonntagskonzerte im Stadtpark.** Gutes Wetter vorausgesetzt finden am kommenden Sonntag im Stadtpark zwei Konzerte statt: vormittags von 11-12.15 Uhr ein Frühlingskonzert, zu dessen Besuch Musikantensalons nicht erhoben wird und von 15.30-18 Uhr ein Nachmittagskonzert. Beide Konzerte werden vom Bläserharmonischen Orchester unter Leitung von Herrn Rudolf Kurt Gühr ausgeführt. Die vorerwähnten Programme versprechen in ihrer Reichhaltigkeit einige angenehme Unterhaltungsfunden im Stadtpark.

(.) **Schulbeginn an den höheren Schulen.** Das neue Schuljahr beginnt an den höheren Schulen am Montag, den 11. April. Am Dienstag, den 12. April haben sich die Schüler und Schülerinnen sämtlicher hiesigen höheren Schulen um 8 Uhr in ihren Schulbüchern einzufinden. (Siehe Anzeiger.)

(.) **Die Wirtschaft „Rheinland“**, Rheinstraße 42, wurde am 1. April von Herrn R. Degler (früher „zum goldenen Helm“) übernommen. Gleichzeitig hebeft auch der Gesangsverein „Edelmütig“, dessen Dirigent Herr Degler ist, in die neue Gaststätte über. Das Eröffnungskonzert findet heute abend statt. (Siehe Anzeiger.)

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Diejenigen, die sich mit dem Vorverkauf der Karten beschäftigen und heute keine Möglichkeit haben zur Abrechnung, können dieselben auch am Sonntag abend um 7 Uhr bei der Abendkasse feststellen vornehmen.

An alle Vertrauensleute der SAJ. und der Arbeiterportier! Diejenigen, welche Karten im Vorverkauf für unsere Filmveranstaltung am 17. April in der Schauburg haben, werden gebeten, sich am Sonntag abend um halb 8 Uhr in der Festhalle einzufinden. Wir werden vor der Kundgebung den Vertrieb unserer Eintrittskarten durchführen.

Karten im Vorverkauf für die öffentliche Kundgebung am Sonntag, den 3. April, abends 8 Uhr in der Städtischen Festhalle, sind bei den bekannten Gewerkschaftsbüros, in der Volksbuchhandlung, im Volkshaus und im Zigarrengeschäft Töpfer erhältlich.

Bezirk Müppurr
In der nächsten Parteiversammlung spricht der als glänzender Redner bekannte Gen. Papper Kappes über ein zeitgemäßes Thema, das noch bekanntzugeben wird. Die Versammlung findet am kommenden Mittwoch, 6. April, 20.15 Uhr, im „Jägeringer Löwen“ statt. Genossen, loset für starken Besuch! Eiserne Front heraus!

EISERNE FRONT KARLSRUHE

Zeitangabe vom letzten Kundschreiben muß heißen: Antreten zur Kundgebung am Sonntag um halb 8 Uhr Festhalleingang Bierordtsaal.

Diejenigen Bezirke, die für ihre Erwerblosen noch keine Einlasskarten in Empfang genommen haben, können dieselben um 7 Uhr im Volkshaus in Empfang nehmen.

Sämtliche Bezirksobleute der VB. und SAJ. treffen sich morgen Sonntag, den 3. April, abends 6 Uhr, im Sitzungszimmer Volkshaus. Kein Bezirk darf fehlen. Wichtige Besprechung!

Republikanische Motorrad- und Autofahrer!
Zum weiteren Ausbau der Motorrad- und Autofahrer der Eisernen Front benötigen wir noch eine Anzahl Fahrzeuge. Bekannter Fahrer geben ihre Adresse und die Zeit der Bereitstellung außerhalb des eigenen Gebrauchs auf der Geschäftsstelle der Eisernen Front, Waldstraße 28, an.

Bezirk Altstadt
Samstag nachmittags 7 Uhr Zusammenkunft im König von Württemberg (Eingang Jägerstraße). Alles muß erscheinen.

Bezirk Rinkheim
Karten für die morgige Kundgebung können bei Gen. H. Schweinler, Hirtenweg, in Empfang genommen werden. Die Mitglieder der Eisernen Front treten um 7 Uhr Hallestelle Fortstraße zum Abmarsch an. Erscheinen ist Pflicht!

Die Polizei berichtet:

Berkehrsvorfälle

Wegen Außerachtlassung der Verkehrsvorschriften mußte die Polizei verschiedentlich einschreiten.

Ueberhandnehmende Faserdiebstähle

Der Polizei wurden eine Reihe von Diebstählen an unverschlossenen aufgestellten Fahrrädern angezeigt.

Ein Herrenfahrrad, welches vermutlich von einem Diebstahl herrührt, wurde aufgefunden und der Polizei abgeliefert.

Einbruchverleuf

In der Reichstadt wurde von zwei jungen Burken verlorft, in ein Lebensmittelgeschäft einzubrechen. Durch einen Hausbewohner an ihrer Arbeit geföhrt, ergriffen die Burken die Flucht.

In der Reichstadt wurde ebenfalls eine Mannsperson, die sich an dem Schlafzimmersfenster einer im Erdgeschoß liegenden Wohnung in verdächtiger Weise zu schaffen machte, geföhrt. Der Täter ergriff die Flucht.



Aktive. Sonntag, 3. April, 7.30 Uhr abends, Antreten. Festhalle östlicher Garderobenanbau. Spielleute zur Stelle.

Karlsruher Umgebung

Hohenwettersbach

Die **Raschiermischerfinten** von Hohenwettersbach festgestellt. Die Täter, welche die Befehdung der Gebirgsflur an der Straße Durlach-Hohenwettersbach ausübten, sind durch die unermüdblichen Bemühungen der Gendarmerie ermittelt worden. Der Student Klotz, dem es bis heute noch nicht möglich war, sein Examen als Parrer abzulegen, wurde als Hauptling der Schmierkolonne festgestellt. Damit hat er bewiesen, daß er als Propagandaleiter der Stillerlei über fähig ist, denn als Parrer. Die Untersuchung ergab weiter, daß er noch drei Komplizen bei sich hatte, von denen einer einen Totschläger bei sich trug, welcher fest von der Gendarmerie beschlagnahmt wurde. Der Raschiermischerfinter mußte sich verpflichten, die Kulturflur zu befestigen. Mit Eimer, Schrubber und Bürsten rückte die Schmierkolonne am Ostermontag aus und befestigte unter dem allgemeinen Gaudium der Spaziergänger die Befehdung, welche sie aus Anlaß der Reichspräsidentenwahl am 13. März ausführten. Eine empfindliche Bestrafung wäre am Plage. Wo bleibt der Staatsanwalt?

Soziale Rundschau

Der badische Wohlfahrtsrat

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Durch Presse-mitteilungen über das Kapitel Wohlfahrtsrat im Etat des Ministeriums des Innern ist die irrige Auffassung entstanden, als ob die Wohlfahrtsausgaben um über 10 Millionen gekürzt worden seien. Das ist nicht der Fall. Die Verminderung rührt daher, daß 9,6 Millionen Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene und 430 000 M. Beihilfen an Altweibern, welche nur durchlaufende Posten aus Reichsmitteln darstellen, nicht mehr in dem Etat aufgenommen worden sind. Selbstverständlich werden diese Beträge nach wie vor vom Reich überwiesen und ausbezahlt.

Wie gut, daß es Kathreiner gibt, sagt heute schon mancher, der gestern noch Bohnenkaffee trank...

Veranstaltungen

Samstag, den 2. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Die Zeit der Blüten. Der Pfahnschrei. 20 Uhr.
Festhalle: Die Schöpfung. 20 Uhr.
Gasthaus: Der Hieb. 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 20.30 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie. Vorprogramm.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Sonntag, den 3. April 1932:
Badisches Landesbühnen: Am weißen Rößl. 15 Uhr. Maletto. 20 Uhr.
Schauburg: Sommer von einst. 19.30 Uhr.
Gasthaus: Der Glas. 15.30 und 20 Uhr.
Schauburg: Koncert um 11 und 15.45 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Arche Noah. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Mädchen zum Heiraten. Vorprogramm.
Rammers-Bühnen: Der Jäger. Vat und Vatachon im Winter.
Volks-Bühnen: Mädchen in Uniform. Vorprogramm.
Reichens-Bühnen: Der Stolz der 3. Kompanie.
Schauburg: Straßen der Reichstadt. Vorprogramm.
Weinhaus Jura: Nachmittags 16 Uhr Kabarettvorstellungen.

Letzte Nachrichten

Eine feine Wirtschaft

Blutige Ereignisse zwischen Nazi und Nazi

Köln, 1. April. (Eig. Draht.) In der Nacht zum Freitag kam es vor der hiesigen Wirtschaft „Kornblume“ zu einer schweren Schlägerei, wobei Stöße, Stuhlbeine, Gummifnüttel und Schlagringe benutzt wurden. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Insgesamt wurden 14 Personen, teils Nazis, teils Kommunisten, festgenommen. In ihrem Besitz wurden zahlreiche gefährliche Instrumente, darunter Küchenmesser, Schlagringe, Stahlrohre usw., gefunden und beschlagnahmt.

Das Lokal „Kornblume“ steht seit längerer Zeit in üblen Geruch. Während der Karnevalstage kam es dort ebenfalls zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Arbeiter, der mit der SPD sympathisierte, tödlich verletzt wurde.

Als mutmaßlicher Mörder ist Ostern der Wirt des Lokals festgenommen worden.

Seit dieser Zeit ist zwischen Kommunisten und Nazis eine Art Kleinriegel entbrannt. In den letzten Tagen mußte die Polizei wiederholt einschreiten, um Reibereien zwischen Kommunisten und Nazis zu verhindern.

Mordanschlag auf einen sozialdemokratischen Abgeordneten

Wien, 3. März. (Eig. Draht.) Wie die sozialdemokratische Parteivertrötung mitteilt, ist auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Paul Hermann in der Nacht zum 1. April, als er von einer Sitzung heimkehrte, vor seinem Hause ein Revolverattentat verübt worden. Der Verwesgegenwart des Abgeordneten ist es zu danken, daß er unverletzt blieb.

Neue Rechtspartei bei den Preußenwahlen

Berlin, 1. April. (Eig. Draht.) Zwischen der Wirtschaftspartei, der Landvolkpartei und der Liste „Junger Rechte“ ist ein Wahlbündnis für die Neuwahlen zum preussischen Landtag abgeschlossen worden. Das sich in einer Vorkommenschaft befindet.

Die Liste „Junger Rechte“ umschließt eine Reihe von parteipolitisch nicht festgelegten Jugendbänden, zu denen zum Beispiel die Fichtergesellschaft gehört. Die Volksnationalen bzw. Mitglieder des Bundesdeutschen Ordens dürften der Listenverbindung „Junger Rechte“ ebenfalls angehören.

Beckrändkung der Abgabe ausländischer Devisen

Das Reichsbankdirektorium hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung eine Bekanntmachung erlassen, daß von dem Erwerb ausländischer Noten im Rahmen der Sollgrenze eine schriftliche Erklärung zu verlangen ist, aus der hervorgeht, 1. daß die Noten für die Durchführung einer Reise des Noteninhabers benötigt werden, 2. daß eigene Bestände an ausländischen Noten nicht vorhanden sind, 3. daß dem Erwerb der Grenze nicht, daß Zahlungsmittel nur bis zu 200 RM. über die Grenze verbracht werden dürfen und daß er verpflichtet ist, die erworbenen Werte, soweit sie nicht benötigt wurden, der Reichsbank oder einer Devisenbank wieder anzubieten.

Vertierter nationalsozialistischer Kohleisakt

Hannover, 31. März. (Eig. Bericht.) Ein neuer Fall ungläubiger Kohleis von Nazisanditen ereignete sich in dem kleinen Städtchen Bad Münder am Deister. Dort besitzte ein Reichsbannermann ein junges Mädchen nach Hause. Kaum hatte er die letzten Häuser der Stadt hinter sich, als plötzlich ein Auto herankam, vor ihm hielt und die Lampen auslöschte. Als der Reichsbannerkamerad dann näherkam, hand er plötzlich im Scheinwerferlicht mehrerer Taschenlampen.

Mit dem Ruf: „Schlagt den Lumpen tot“, fielen etwa 30 SA-Leute über ihn her und bearbeiteten ihn mit Totschützern und anderen Mordinstrumenten.

In der Meinung, der Reichsbannermann sei schon erledigt, riefen die vertierten SA-Leute: „Schmeißt den Lumpen in den Bach.“ Sofort wurde der Reichsbannermann von mehreren SA-Leuten über die Straße geschleift und in den Bach geworfen.

Dann verschwand das Wärderspaß. Der Schwerverletzte kletterte unter großen Schmerzen mühsam aus dem Bach heraus und schleppte sich in ein in der Nähe gelegenes Haus. Die Hausbewohner benachrichtigten einen Arzt und die Polizei. Nach Anlegung mehrerer Verbände brachte der Arzt den Halbtotalgeschlagenen mit einem Auto in seine Wohnung.

Jugend

SAJ. Groß-Karlsruhe. Montag, den 4. April, 20 Uhr, im Jugendheim Funktionärstreffen.

Wie in 4. Teilen 50 Hg. die Seite. Vereinsanzeiger 60 Hg. die Seite. Vergessenen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden vom Redaktionsrat in Betracht.

Karlsruhe. Naturfreunde. Sonntag Halbtagswanderung durch den Park nach Dagsfeld. Treffpunkt 2 Uhr am Landesbühnen. 2078

F. A. Sonntag vormittags ab 9 Uhr Turnen auf dem Platz. Nachm. 1/3 Uhr Fußballwettkampf gegen Bulach I. II. Mannschaften 1 Uhr.

Kassalla. Die Sänger treffen sich morgen Sonntag punkt 8 1/2 Uhr abends am östlichen Eingang. Vollständiges Ergehen ist Pflicht. 2077 Die Verwaltung.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Sonntag abend 8 1/2 Uhr Dienst in der Festhalle. Dienstag abend 8 Uhr im „Salmen“ Unterricht. Abteilung D und E müssen anwesend sein. 2078

Religiöse Sozialisten. Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr predigt Gen. Papper Loew in der Stadtkirche. 1/11 Uhr Christuslehre. 2080

Einem Teil unserer heutigen Stadtjugend liegt der Gewinnplan zur 39. Preussisch-Deutscher Klassenlotterie bei, welchen wir unsern verehrten Lesern besonderer Beachtung empfehlen. Ziehung der ersten Klasse ist am 22. und 23. April. Lose sind erhältlich bei der Staatl. Lotterieverwaltung Töpfer, Kriegsstr. 30. Ede Müppurrer Straße und Georg-Friedrichstr. 25, Ede Durlachstr. 11. Telefon 5285.

Kleine bad. Chronik

Beim Versuch, Bruder und Großmutter zu retten, ertrunken

Oberkirch, 1. April. Gestern nachmittag fiel der 5 Jahre alte Sohn der Frau Matilde Geldreich in Lauterbach-Sudader beim Reiten spielen in die Rench. Auf seine Hilferufe eilte die 61 Jahre alte Großmutter des Kindes herbei und sprang ins Wasser, um das Kind zu retten. Sie wurde aber fortgerissen und konnte etwa 70 Meter unterhalb einer Stellfalle den Knaben festhalten. In diesem Augenblick sprang die neunjährige Enkelin ebenfalls ins Wasser, um den beiden Hilfe zu leisten. Alle drei wurden von den Fluten fortgerissen, bis auf ihre Hilferufe der Fabrikarbeiter Ludwig Huber herbeieilte und den Knaben und die Großmutter aus dem Wasser retten konnte. Das neunjährige Schwesterchen konnte nur als Leiche geborgen werden.

Der rote Hahn

Schutter, Amt Lahr, 1. April. In der letzten Nacht gegen 10 Uhr brach im Wohngebäude des Bahnarbeiters Hermann Sodermann Feuer aus, das auch auf das Wohnhaus und die benachbarten Scheunen der Kofale M. H. i. r. und des Brauereimanns übergriff. Trotz energischer Löscharbeiten der Feuerwehrschicht Schutter und der freiwilligen Feuerwehr Lahr brannte das Wohnhaus und die Scheuer von Sodermann vollständig nieder, während die beiden Scheunen schwer beschädigt wurden. Der Gesamtschaden beträgt 12.000 M.

Oberhof, Amt Waldsloh, 1. April. In den frühen Morgenstunden brannte das zweistöckige Doppelwohnhaus der Landwirte Jakob Matt und Joseph Kaiser vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. Die Schadenshöhe ist noch unbekannt.

Baden-Badener Schauspiele geschlossen?

Baden-Baden, 1. April. Wie das Badener Tagblatt meldet, haben die Städtischen Schauspiele entgegen den Erwartungen ihre Pforten geschlossen. Die Beratungen über die Frage, auf welcher Basis eine Weiterführung möglich ist, sind noch nicht abgeschlossen.

Tödlicher Sturz

Bresmen (Amt Tauberhofsheim), 1. April. Der 18jährige Landwirt Emil Hettinger aus Buch am Horn stürzte beim Verlassen einer Wirtshauslokalität von der Treppe, das er schwere Verletzungen erlitt, die den baldigen Tod zur Folge hatten.

Kotenfels (Murgtal), 1. April. Selbstmord. Gestern morgen ertränkte sich eine hiesige Frau im Kanal. Sie war schon lange nervenleidend und hat die Tat in geistiger Umnachtung vollbracht. Mit Rindertrauer um die Tote.

Schwarach, Amt Bühl, 1. April. Zwei Schwestern innerhalb 24 Stunden gestorben. Die beiden Schwestern Albertine und Luise K. o. h., die ihr Leben lang beieinander waren, sind innerhalb 24 Stunden gestorben und somit auch im Tode vereint. Sie werden in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe bestattet werden.

Flebingen, 31. März. Ermittelte Verleumdung. Bei dem Umbau eines Straßenteiles zwischen Flebingen und Gochsheim haben nachlässigerweise ein paar hiesige Burgen die dort ausgehängten Warnungstafeln zertrümmert und so für den Straßenverkehr große Gefahren heraufbeschworen. Die Täter konnten ebenso ermittelt werden wie jene, die in dem benachbarten Siedingen die Balken- und Gefäßstücke heimlich und sich dort die fettesten Wästen auslachten. Auch hier wird eine jährliche Strafe den „Mutt“ der Burgen etwas dämpfen.

Tauberhofsheim, 1. April. Osterfestmorde. In Roppenhauken und Krenselm wurden die Pfarrkirchen von Osterfestmördern heimlich. Den Freulern ist nur geringe Beute in die Hände gefallen.

Erlaubnissperre

für neu zu errichtende Schankwirtschaften

Am 29. März tritt die Verordnung des Ministers des Innern über die Erlaubnissperre für neu zu errichtende Schankwirtschaften in Kraft. Dem Vorschlag der Länder Preußen und Sachsen folgend, bestimmt die Verordnung, daß bis zum 31. Dezember 1934 Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften jeder Art und für die Ausdehnung bestehender Schankwirtschaften auf nicht zugelassene Arten von Getränken und auf nicht zugelassene Räume nicht mehr erteilt werden dürfen. Ausnahmen in besonderen Fällen kann nur der Minister des Innern bewilligen, doch ist zur Fernhaltung ausföhrlicher Gesetze vorgegeben, daß Anträge, die für eine Ausnahmebewilligung ungeeignet sind, schon von den Bezirksämtern (Polizeipräsidien, Polizeidirektionen) abzuweisen sind, bei denen alle Ausnahmebewilligungen eingereicht werden müssen. Die Verordnung, deren Rechtsgrundlage das Gaststättengesetz von 1930 bildet, ist im Einklang mit den Arbeitsgeber- und Arbeitnehmer-Vereinbarungen im Wirtschaftsgewerbe erlassen worden aus der Erwägung, daß die bestehenden Schankwirtschaften in Baden jeallichem Bedürfnis völlig gerecht werden, und daß eine Vermehrung ihrer Zahl volkswirtschaftlich höchst unerwünscht ist.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Eine Randstörung der bis zum Eismeer abgezogenen Zykone ist im Laufe der Woche von Schottland bis vor die dänische Küste vorgezogen. Die Winde haben dabei erheblich aufgeföhrt. Die Gesamtmeteoerlage gibt noch keine Anzeichen dafür, daß die bestehende Westwetterperiode beendet ist, da die Reihe der Randstörungen, deren Durchzug uns bevorsteht, noch nicht fortgeschritten zu sein scheint.

Wetterausichten für Sonntag, den 3. April 1932: Fortdauer des Westweters, zeitweise Regenfälle, Temperaturen wenig geändert.

Wasserstand des Rheins

Basel Plus 6; Waldsloh 204; Schusterinsel Plus 61; Rehl 201, aef. 3; Maxau 388, aef. 3; Mannheim 275, aef. 12; Carls 191, aef. 12 Zentimeter.

Pfinztal

Söllingen
Ausnahmsweise findet die Monatsversammlung unseres Parteivereins diesmal am kommenden Sonntag, 3. April, nachmittags 2 Uhr, statt. Lokal: „Feldschützen“. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber werden die Genossen gebeten, pünktlich und möglichst vollständig zu erscheinen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungsseiten, 30. März: Matilde Knöding, alt 77 Jahre, Witwe von Albert Knöding, Hofmusiker. Beerdigung am 2. April, 14 Uhr. — 1. April: Marie Schottmüller, alt 75 Jahre, Witwe von Ferdinand Schottmüller, Kohlenhändler. Beerdigung am 4. April, 14 Uhr. Wilhelm Jakob, Metzger, Hermann, alt 86 Jahre. Beerdigung am 4. April, 13.30 Uhr. Emil Lorenz, Kaufmann, ledig, alt 75 Jahre. Beerdigung am 4. April, 10 Uhr.

Eros im Dritten Reich

Die Sittlichkeitsverbrecher der Nazis

Dem besonderen Charakter und der Struppellosigkeit ihrer „Botsen“ hat die Hitlerpartei ihren Aufstieg verdankt. Aus dem besonderen Charakter und Struppellosigkeit derselben Botsen wird sie zugrunde gehen.

Das wird nicht zuletzt bewiesen durch eine kleine Willenslese aus dem „Album der Sittlichkeitsverbrecher“, an welchem die Nationalsozialisten, die „moralischen Erneuerer Deutschlands“, geradezu „führend“ beteiligt sind. Wir greifen aus der Ueberfülle von Material willkürlich folgende Fälle heraus:

Berresen, Georg, ist einer der führenden Nazis in Koblenz. Im Jahre 1930 wurde er wegen Friedhofshändlung ins Gefängnis gesteckt, er hat, wie das Urteil sagt, „zwischen den Gräbern Geschlechtsverkehr getrieben“.

Deupe, Oberleutnant a. D., ist Führer der SA in Goslar am Sarz. Im Februar 1932 wurde er wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 183 StGB.) zu Gefängnis verurteilt.

Engel, Karl, ist einer der führenden Leute der NSDAP in Starzard in Pommern. Im Jahre 1922 wurde er wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Zur Zeit befindet er sich wieder einmal in Haft: Ende 1930 hat er sich an seiner eigenen achtjährigen Tochter sittlich vergangen!

Frey, Georg, ist SA-Unterrührer in Stuttgart. Er wurde am 3. Januar 1932 wegen wibernatürlicher Unzucht (§ 175 StGB.) zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt.

Göbelhardt, Konrad, ist Führer der SA in Jesberg bei Tritlar. Er wurde im Dezember 1930 wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem minderjährigen Mädchen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Held, Hermann, ist Jugendführer der NSDAP für die Kreise Hofgeismar und Wolfhagen. Seit Jahresfrist befindet er sich in Unterjuchtschaft wegen geschlechtlichen Mißbrauchs von rund einhundert (!) Kindern und Jugendlichen, — die die Hitlerpartei seiner Dohut anerkannt hat.

Hehberger, Alvens, ist Führer des Jungsturms der NSDAP in Halle a. Saale. Er wurde am 12. Januar 1932 vom Schöffengericht Halle wegen Sittlichkeitsverbrechens zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt; bei der Gerichtsverhandlung ergab sich, daß er sich fortgesetzt an den ihm anvertrauten Jugendlichen in der schwersten Weise vergangen hat, sowie daß einer der Jungen hieran erkrankte und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Holz, Emil, war bis zum Oktober 1930 Gauleiter der NSDAP für Brandenburg und Mitglied des Reichstags. Am 6. März 1931 wurde er durch das Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Sittlichkeitsverbrechens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Völkische Beobachter widmete ihm (Nr. 254/30) einen ehrenvollen

Nachruf und Hitler spricht ihm höchstselbst seine Anerkennung für die der NSDAP (auf sittlichem Gebiet?) geleistete treue Arbeit aus.

Klemann, Adolf, war führendes Mitglied der NSDAP in Erfurt. Als er Anfang 1932 wegen des dringenden Verdachts eines schweren Sittlichkeitsverbrechens verhaftet wurde, erlitt er hierbei einen Herzschlag und starb. Das von ihm in seinem Auto vergewaltigte elfjährige Mädchen mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Loh, Max, er ist Stahlhelmführer in Rotbäum (Kreis Niederlande). Er wurde am 8. Januar 1932 vom Schöffengericht Stettin zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wegen Sittlichkeitsverbrechens und Blutschande. Der Harzburgere Führer hatte nacheinander seine eigenen zehn-, elf- und fünfzehnjährigen Töchter geschändet; die letztere erhielt bereits ein Kind von ihm, die zweitälteste erwartet in diesen Monaten ein Kind ihres eigenen nationalen Vaters.

Rehmann, Kurt, ist SA-Führer in Riesa a. Elbe. Er wurde im Dezember 1931 wegen Sittlichkeitsverbrechens zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Münchmeier, Ludwig, Reichstagsabgeordneter der NSDAP, und der „Kultusminister des Dritten Reiches“. Von ihm geiondert zu sprechen, erübrigt sich!

Kaufhoff, Ludwig, ist Führer einer Jugendgruppe der NSDAP in München. Er wurde im November 1931 zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wegen Sittlichkeitsverbrechens in fünf Fällen, benagten an den ihm anvertrauten Jungens. Das Gericht sprach aus, daß Kaufhoff lediglich deshalb in der nationalsozialistischen Jugend sich betätigt, um seinen homosexuellen Neigungen fröhnen zu können.

Wilm Ernst, er ist Chef des sogenannten Stabes der militärischen Hitlerpartei. Seine besonderen Eigenheiten sind der Öffentlichkeit bekannt; doch der Vollständigkeit halber darf er in dieser Ehren-Kollektion nicht fehlen!

Schneider, Karl, ist Führer der NSDAP in Hedderheim. Er wurde dieser Tage von der Polizei verhaftet; während der Dauer von anderthalb Jahren hat er sich fortlaufend an seiner eigenen Stieftochter vergangen derart, daß das Kind schließlich Schutz und Hilfe bei der Polizei suchen mußte.

Wetzel, Fritz, ist Führer der SS für den Bezirk West und Reichstagsabgeordneter für Hessen-Nassau. Am 19. August 1927 erhielt er vom Schöffengericht Frankfurt a. M. eine Gefängnisstrafe wegen Missetatung.

Diese Liste, die im Parteileben Deutschlands und jedes Kulturstaaes ibressgleichen lacht, kann erweitert werden; diese Liste, das ist das Dritte Reich Hitlers!!! Verantwortlich: S. Kios.

Aus der Harde

Durmersheim

Gemeinderatsbericht vom 29. März 1932

Ein Antrag, der das Instanzverfahren von zwei Schulfällen im alten Schulhaus vorföhrt, wurde bis zu den nächsten Ferien zurückgestellt, da jetzt die Zeit bis zum neuen Schulbeginn zu kurz ist und daher die Arbeit nicht mehr richtig ausgeführt werden kann. Nach dem Vorföhren des Schulschmarzes sollen für die Zukunft nur noch die Schulfälle in den oberen vier Klassen sachnäßig behandelt werden. Zur nächsten Generalversammlung der Gasternverföhrgung Karlsruhe-Süd G.m.b.H. sollen folgende Anträge gestellt werden: 1. Herabsetzung der Gaspreise und der Zählermiete; 2. eine Verfügung von unparteiischen Sachverständigen auf die Güte des Gases; 3. für die in hiesiger Gemeinde vorkommenden Reparaturen und Reparaturen sollen nur hiesige Handwerker und Arbeiter in Frage kommen. — Drei Bauherren wurden auf ihren Antrag die Gebäudehöhenbegrenzung nachgelassen, da der Nachweis erbracht wurde, daß sie von keiner Seite auf Grund der Schönlungen Bauoeder erhalten haben. — Eine abgelaufene monatliche Fürsorgeunterstützung wurde auf einen weiteren Monat verlängert. — Eine Feldüberstelle soll zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben werden und zur Bewerbungen bis Montag, 4. April, abends 6 Uhr, beim Bürgermeisteramt einzureichen. Einem hiesigen Bürger wurden auf Antrag vom Anlegen einer Föhung 30 Stück Föhlingen zum Selbstaufbereiten im Gemeindegeld genehmigt.

Wietzigheim

Mitteilungen aus der Gemeinderatsföhung vom 25. März

Der offiziellen Gemeinderatsföhung ging eine längere Fürsorgeausföhung voraus, in welcher eine Reihe von Fürsorgeanträge ihre Erledigung fanden. Je nach der dringenden Bedürftigkeitsfrage wurden dieselben befürwortend dem Fürsorgeamt Rastatt zur Genehmigung übermittlelt. — Eine ebenso große Anzahl Arbeitsgeföhde konnten keine Verfüchtigung finden. — Sämtliche Geföhsteller wurden vorgemerkt und können nach Aufstellung eines weiteren Notstandsprogramms eventuell Beschäftigung finden. Voraussetzung für die Einteilung ist die finanzielle Lage der Gemeinde. Zur Zeit ist an eine weitere Einteilung in Anbetracht der äußerst knappen Geldverhältnisse nicht zu denken. Die Gemeindevorwaltung wird alles daran setzen, um den dringenden Bedürfnissen der Geföhsteller Rechnung zu tragen. Zum Gegenstand eines weiteren Notstandsprogramms wurden vorläufig Kulturarbeiten in den Gemeindevorwaltungen vorgeföhren. — Einem Geföh um Uebernahme von Erholungsloften wurde auf einem Teil die Zustimmung gegeben. Ein weiteres Geföh — die Uebernahme von ärztlichen Behandlungsloften betr. — mußte abgelehnt werden. — Das Bürgerholz derjenigen Bürger, welche ihren alten Umlageverpflichtungen noch nicht nachgekommen sind, soll nicht freigegeben, sondern bedäuft verfestigt werden. — Auf besonderen Antrag wurde eine Gebäude- und eine Grundstücksföhung vorgenommen. — Ein zur Föhung unzulänglicher Farren soll demnächst verkauft werden.

Aus der Volksschule. Auf Ostern dieses Jahres wurden insgesamt 39 Knaben und Mädchen aus der Volksschule entlassen. Die Schule erhält nach Ablauf der Osterferien wieder einen Zusatz von insgesamt 72 ABC-Schulen.

ST. MARTINSBIER



Ein gutes Bier erfrischt u. beruhigt die Nerven. ... drum trinke Huttenkreuz!

Herren-Sporthemd
bleu und beige, ein apertes Hemd aus hervorrang. Stoff 3⁹⁰

Herren-Sportstrumpf
modern mellert, mit Umschlag, kräftige Qualität 1⁰⁰
aus reiner Wolle 1⁴⁵

Herren-Unterhose
oder Unterjacked
echt Mako
Größe 4 und 5 . . . Stück 1⁰⁰

Burchard

